

Freie Presse

Bezugspreis: Die Neugestaltete Republikelle 10 Pf. — Ausland 15 Pf.
Die viertägliche Wochens-Postzeitung 2 Mk. — Für Nachveröffentlichungen Sonderabrechnung
Bezugszeitraum bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich ausserwohl. Montags mittags. Die Zeitung
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 10 Pfennige, Sonntags 1—Mark
bei Postverkauf 2 Mk. 10 Pf. beginnend.

Nr. 132

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Entgegenkommen?

In der letzten Woche hat der Leiter der deutschen Friedensdelegation Graf Brodorff-Ranzau mehrere Noten an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau gerichtet, in denen der Standpunkt Deutschlands in verschiedenen wichtigen Fragen dargelegt und darauf hingewiesen wurde, daß der Friedensvertrag der Entente eine Reihe verwickelter Fragen anschneide, für die sich bis zum 22. Mai keine Lösung finden lasse. Die deutschen Vorschläge — und solche müssen erfolgen, wenn es zu einem Frieden kommen soll — können bis zu dieser Frist nicht fertiggestellt werden, ein Fristauffschub zur Einreichung von Vorschlägen sei daher vonnöten. Das war der Wunsch Brodorffs, dem man, wenn die Meldungen der polnischen Telegraphenagentur zutreffen, den Vorwurf macht, daß ihm das steife Rückgrat fehlt, um den annexionistischen und imperialistischen Wünschen der Entente den notwendigen Widerstand zu leisten.

Was antwortete die Entente? Sie ließ dem Grafen in einer recht freundlich gehaltenen Note antworten, daß sich die alliierten und assoziierten Regierungen mit einer Fristverlängerung bis zum 29. Mai einverstanden erklärten. Dieses Nachgeben hat verschiedene Kreise überrascht, namentlich in Paris, von wo aus zwei Stunden später die Meldung einlief, daß diese Fristverlängerung als letzte anzusehen sei und die Entente für weitere Zugeständnisse nicht mehr zu haben sei.

Und doch erblieb man in der Fristverlängerung den Anfang eines Entgegenkommen. Ob der Optimismus, der hierüber in politischen Kreisen herrscht, berechtigt ist, wird die Zeit lehren. Bemerkenswert ist jedenfalls eine Meldung der Telegraphenunion aus Kattowitz, wonach auf Grund eines Telegrafenwechsels, den die in Kattowitz anwesende amerikanische und englische Mission mit der französischen Regierung hatte, die bestimmte Erwartung ausgesprochen werde, daß die Entente auf die Abtretung Oberschlesiens an Polen nachträglich noch Verzicht leisten dürfte. Das ist eins. Zweitens kann man aus gewissen Anzeichen schließen, daß die Entente ihre Bereitwilligkeit auch zu mündlichen Verhandlungen erklären werde. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis zur Stunde noch nicht vor und es ist wohl auch kaum anzunehmen, daß Clemenceaus Entgegenkommen so weit gehen wird. Aus den Antworten auf die deutschen Noten, die in den nächsten Tagen bekannt werden müssen, wird zu schließen sein, ob die Entente wirkliches Entgegenkommen zeigt oder den Deutschen nur Zeit lassen will, ihre Antwort zu formulieren.

Offen bleibt immer noch die Frage, was die Koalition unternehmen wird, wenn Deutschland ablehnt. Nach den Meldungen zu urteilen, die wir in dieser Woche aus den Entente-Staaten veröffentlichten, wird dort allen Ernstes mit dieser Möglichkeit gerechnet, und man hat bereits damit begonnen, Anordnungen für diesen Fall zu treffen. Marshall Foch hat die Entente truppen am Rhein inspiziert und scheint seinen „Operationsplan“ schon in der Tasche zu haben. Ferner wird mit der Blockade gedroht, die schärfer durchgeführt werden soll, als zur Kriegszeit. Dazu hat man die Schweiz nötig, und es ist bereits eine auf die vollständige Abschließung Deutschlands bezügliche Anfrage an den schweizerischen Bundesrat ergangen. Eine Antwort steht noch aus. Schließlich wird mit der Besetzung der deutschen Häfen gedroht, falls das deutsche Volk sich dem Willen der Koalition nicht beugen sollte.

Das ist der gegenwärtige Stand der Dinge. Es ist klar, daß jeder Tag Veränderungen in der Lage bringen kann, doch hoffentlich fallen diese Veränderungen zum Wohl der armen Menschheit aus, die nun schon seit fünf Jahren unter der schweren Last des Krieges leidet.

S. E.

Weiterer Notenwechsel.

Paris, 24. Mai. (P. A. T. Pos. Funkspr.) Die französischen Blätter bemerken, daß die Antwort auf die deutsche Note in der Frage der Annexionen sehr lang und in dreizehn Paragraphen zusammengefaßt sei. Die Antwort unterscheidet, daß die Entschädigung nicht das Ergebnis der Friedensbedingungen sei, sondern eine Folge, die aus der Verlängerung des Krieges durch die Deutschen hervorgegangen sei.

Paris, 24. Mai. (P. A. T. Hava.)

Die deutsche Regierung sagt in ihrer Antwort auf die Note der Verbündeten, die auf die deutsche Note in der Frage der Annexionen für den Krieg erteilt wurde, daß die Deutschen, so wie sie es verpflichtet haben und wie dies ihre Pflicht ist, bereit seien, die in Belgien und Nordfrankreich hervorgerufenen Schäden und die Verleihung der Neutralität Belgiens wieder gutzumachen; sie fügt jedoch hinzu, daß die meisten materiellen Verluste durch die Armeen der Gegner Deutschlands hervorgerufen wurden. Die Deutschen bemerken weiter, daß sie im Breiteren Vertrag keine Entschädigung für die materiellen Verluste und Opfer an Menschen verlangt haben, die aus dem Überfall der Russen auf Ostpreußen entstanden sind.

Neue Kundgebungen in Berlin.

Berlin, 24. Mai. (P. A. T.)

Gestern fanden neue gewaltige Kundgebungen statt, die von den M e r h e i t s s o z i a l i s t e n veranstaltet wurden. Es sprach auch Scheidemann, der von neuem erklärte, daß die Deutschen die diktierten Bedingungen nicht annehmen würden. Gleichzeitig fanden im Lustgarten große Kundgebungen dafür statt, es so schnell als möglich zu einem Frieden zu bringen. Haase erklärte, daß man den Frieden unterzeichne, obwohl man gleichzeitig gegen ihn protestieren müsse. Die Weltrevolution sei seiner Meinung nach unvermeidlich und wird diesen Feier Papier, das den gegenwärtigen Friedensvertrag ist, vernichten. Die Unabhängigen können die Verantwortung für diesen Friedensvertrag nicht übernehmen, sie können auch nicht in dem Bestand der Regierung eintreten und werden die Regierung nur dann übernehmen, wenn das Proletariat selbst für dazu aufzufordern werde.

Berlin, 24. Mai. (P. A. T.)

Zum ersten Mal seit der Bekanntgabe der Friedensbedingungen versammelten sich die Arbeiter- und Soldatenräte. Nach heftiger Diskussion stellten die Unabhängigen Sozialisten den Antrag auf Unterzeichnung der Friedensbedingungen.

Besetzung deutscher Häfen?

Berlin, 24. Mai. (P. A. T.)

Nach Meldungen heutiger Blätter sind 15 englische Kriegsschiffe über den Sund nach der Nordsee mit dem Kurs nach Osten in See gegangen. Im Falle der Ablehnung des Friedensvertrages durch Deutschland ist die Besetzung der deutschen Häfen vorgesehen.

Für eine Revision des Friedensvertrages.

Paris, 22. Mai. (P. A. T. Hava.)

Die Führer der Arbeiterpartei veröffentlichten ein Manifest zugunsten einer Revision des Friedensvertrages.

Ein Antrag Shermans.

Washington, 22. Mai. (P. A. T.)

Senator Sherman wird am 23. Mai die Trennung des Wölkerbündnisvertrages vom Friedensvertrag verlangen.

Veränderungen im Bestand der italienischen Delegation.

Wien, 24. Mai. (P. A. T.)

Das Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Der „Petit Parisien“ schreibt, daß die Zusammenfassung der italienischen Delegation geändert werden soll. Salandro, Salvaga, Racci und Barzilai werden nicht nach Paris zurückkehren.

Paderewski reist wieder nach Paris.

Paris, 22. Mai. (P. A. T. Hava.)

Die „Chicago Tribune“ schreibt: Der Oberste Wirtschaftsrat beriet gestern über die Frage Polens. Da Paderewski nach Paris unterwegs ist, wurde keinerlei Bestimmung in der Frage der Erneuerung der Operationen an der italienischen Front trotz des Auftrags der Entente getroffen. Der „Petit Journal“ bestätigt mit Verdrigung, daß die Teschener Frage dank den guten Diensten Frankreichs auf dem Wege zu einer freundlichen und sogar bezüglichen Lösung sei. Die Zeitung fügt hinzu, daß für jeden Fall

die Teschener Frage ebenso wie die Frage Rumänes außerhalb des Rahmens der Friedensverhandlungen mit Österreich bleibt, und drückt den Wunsch aus, daß der Streit unter den Alliierten schnell und endgültig im Interesse der beiden Schwesterrrepubliken, sowie im Interesse Frankreichs geregelt werde.

General d'Esperays Mission.

Paris, 22. Mai. (P. A. T.)

General Tranchet d'Esperay begab sich mit seinem Stab in Begleitung der rumänischen Generale Macaresco und Stefan nach Arad. Die ungarischen Behörden repräsentierten auf dem Bahnhof eine Delegation mit Graf Karoly an der Spitze. Graf Karoly sagte in der Begrüßungsrede, daß die wirklichen Ungarn General Tranchet d'Esperay als Erreiter und Befreier des armen bedrückten ungarischen Volkes ansahen. Im Namen des ganzen Landes drückte er ihm seinen Dank aus.

General Tranchet d'Esperay reiste sodann nach Bessarabien, in die Gegend von Kischinew, wo er die militärische Lage an der Donaufront zu untersuchen und sich über die Stimmung der dortigen Bevölkerung zu unterrichten beabsichtigte.

Polen und die englische Politik.

In Pariser polnischen Kreisen scheint über die Beschlüsse der Friedenskonferenz hinsichtlich der Westgrenzen Polens Unzufriedenheit zu herrschen. Es geht dies aus einer Pariser Korrespondenz des „Kurj. Warsz.“ hervor, in der es heißt:

Der Friedensvertrag enthält den folgenden Artikel: „Deutschland verzichtet auf den Hafen Memel und das anliegende Gebiet.“

Es verzichtet? Aber zur weisen Gunsten? Niemand hat bis heute auch nur ein Wort darüber verloren. Das erwähnte Gebiet wird also niemand gehören? Es wird irgend ein „Romansland“ sein, etwas von der Art eines Nordpolen? Ein englisches Sprichwort lautet:

„Romansland — das ist ein niemand gehörendes Land, ist der Natur der Sache nach Eigentum Großbritanniens.“

Dieses Sprichwort kann man voll und ganz auf Memel und das anliegende Gebiet anwenden. Die Litauer bilden sich ein, daß die alliierten Regierungen bei der Formulierung dieses wichtigen, aber wirklich sehr wichtigen Artikels an sie gedacht haben.

Ich muß sie enttäuschen und das sagen, was ich sicher weiß, daß an Litauen und sein künftiges Schicksal noch niemand in Europa wirklich gedacht hat. Tatsache dagegen ist, daß England, das über alle Meere der Erdkugel herrscht, aus diesem Frieden Vorteil zu ziehen wünscht, um seine „Dreadnoughts“ auf dem Baltischen Meere operieren lassen.

Einer der 14 Punkte des Präsidenten Wilson sprach etwas von der Freiheit der Meere. England antwortete hierauf: „Ich bitte um Verzeihung.“ Aber er sagte dies in solch einem Ton, daß der erwähnte Artikel vollkommen gestrichen, vergessen wurde. Statt dessen wurde im Londoner „Foreign office“, ein anderer Artikel abgefaßt, der lautet:

„England muß Schiedsrichter über das Baltische Meer sein.“

Für uns ist diese politische Tendenz außerordentlich wichtig, sie beweist, daß England die Hand auf die Mündung des Memel legt und klärt den Standpunkt Léon Georges in der Danziger Frage auf.

Augenblicklich kann keine Rede davon sein, diesen Plänen entgegenzuwirken, man muß aber etwas von ihnen wissen, sie voraussehen, ausnutzen.

Weswegen protestiert denn Léon George immer und so laut gegen die Abtretung Danzigs an Polen? Weswegen interessiert er sich plötzlich für das Schicksal Estlands, Lettlands und Finnlands?

Was Danzig anbelangt, so waren verschiedene Versuche im Innern. Das wichtigste ist, daß England nach der Seebesitznahme strebt; deswegen eben zeigt der englische Premier nicht den geringsten Widerstand gegen eine polnische Herrschaft über Oberschlesien, drückt sich sogar während der Diskussionen im Bierkasten wie folgt aus:

„Mögen doch die Polen ganz Schlesien nehmen, mögen sie auch über Breslau herrschen,

aber wozu diese annexionistischen Bestrebungen am Baltischen Meer?“

Wunsch des englischen auswärtigen Amtes war die Schaffung kleiner, von der englischen Politik abhängiger Staaten im Baltikum. Polen mit seiner großen Bevölkerung, seinem elementaren Streben nach vollkommener Unabhängigkeit war der einzige Schatten in der Konzeption.

Hieraus die Lust, Polen Danzig abtreten, das unser Land zu einem völlig unabhängigen Organismus machen würde.

Dank jedoch den französischen und polnischen Einflüssen hat die englische Politik in dieser Frage eine teilweise Niederlage erlitten. Die Befreiung Memels und der Memelmitlung ist eine teilweise Wiedererlangung Léon Georges, die Schaffung eines Gibraltar am Baltischen Meer, der Ausgangspunkt bei dem künftigen Handeln um die ökonomische Vereinigung Litauens mit Polen.

Aber nicht nur damit endet die englische Politik, nicht nur vom Meere ist heute in den höchsten Winkeln der Kanzleien des Londoner Foreign office die Rede:

Meer und Petroleum — das ist die wahre Lösung der heutigen, gestrigen, und morgigen englischen Diplomatie.

Man darf dies nicht vergessen, wenn über Danzig, Breslau, Memel oder Ostgalizien diskutiert oder geschrieben wird.

Die polnische Diplomatie muß, wenn sie sich an Balfour wendet, als Sinnbild ein Duart Naplha in der Hand halten, und vielleicht wird sie dafür die notwendige Grenze mit Rumänien erhalten.

Die Kämpfe um Polens Grenzen

Lemberg, 24. Mai. (P. A. T.)

Die „Gazeta Poranna“ veröffentlicht einen Artikel, in dem sie Einzelheiten über die Eroberung von Starý Sambor bringt. Am 14. Mai griffen die Ukrainer die Stellungen des Generals Zieliński an. Der Angriff mißlang; unsere Artillerie aber zerstörte einen ukrainischen Panzerzug. Am frühen Morgen des 15. begann der Kampf an einer Front von 25 Kilometern. Die linke Kolonne des polnischen Militärs unter der Führung des Obersten Paulik besetzte Felszyn, das Zentrum und die rechte Kolonne dagegen, die unter der Führung des Brigadiers Bercicki standen, griffen in Richtung auf Stará Solan. Um 10 Uhr vormittags war Stará Solan in unserer Hand. Gleichzeitig erhielt man die Nachricht, daß die Gruppe des Obersten Koniuszki Sieniawieckie, eine dicht vor Sambor liegende Station, eingenommen habe. Der Angriff auf Starý Sambor begann um 3 Uhr nachmittags. Unsere Truppen griffen so schnell und heftig an, daß die Ukrainer dem Druck nicht lange standhalten konnten und in der größten Panik ihre Stellungen zu verlassen begannen, indem sie ihren Rückzug mit dem Rauch von Feuerwerkskörpern kennzeichneten. Die Ukrainer brannen die Brücke nieder, unser Militär aber schlug eine provisorische Brücke, über die unsere Abteilungen in die Stadt einzogen, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Einer der 14 Punkte des Präsidenten Wilson sprach etwas von der Freiheit der Meere. England antwortete hierauf: „Ich bitte um Verzeihung.“ Aber er sagte dies in solch einem Ton, daß der erwähnte Artikel vollkommen gestrichen, vergessen wurde. Statt dessen wurde im Londoner „Foreign office“, ein anderer Artikel abgefaßt, der lautet:

„England muß Schiedsrichter über das Baltische Meer sein.“

Die „Gazeta Poranna“ meldet: Infolge des schnellen Vorrückens unserer Truppen verschwanden die Unterschiede bei den verschiedenen Waffengattungen. Die Artillerie geht beispielsweise im Angriff vor und macht Gefangene. Auf diese Weise befindet sich die Führung der Divisionen in der ersten Linie und die der Regimenter weiter hinten. Die Ukrainer liegen nicht nur, sondern zerstreuen sich in voller Panik. Die russischen Führer der Armeen liegen auf dem Schlachtfelde unter und fallen in die Hände unserer hinteren Formationen oder der unverwaffneten Zivilgemeinde der Städte. Sogar die echte russische Bevölkerung, die in unserem Militär die Rückendeckung zur Deckung und Ruh steht, begibt es mit Freude. Das geschieht auch jenseits des Flusses. Die Ukrainer verschicken die Ländereien der polnischen Soldaten an die ukrainischen Bauern, die sie augenscheinlich eiligst bearbeitet haben.

Lebensmittel für Europa.

Paris, 24. Mai. (P. A. T. Havaas.)

Ähnlich wird gemeldet: In der 19. Sitzung des Obersten Wirtschaftsrats, die unter dem Vorsitz Lord Roberts Cecils stattfand, gab Hoover bekannt, daß von Dezember bis Mai amerikanische Lebensmittel für die Summe von einer Milliarde 950 Millionen verteilt wurden. Es wurde auch die Versorgung Serbiens mit Kohle gegen den Überschuss an Lebensmitteln aus dem Banat geprüft. Gleichzeitig ordnete der Wirtschaftsrat an, daß die Kontrolle über den Transport von Lebensmitteln und Waren auf dem Donauwege von einer interalliierten Kommission ausgeübt werde, deren Aufgabe es sein werde, den Transporten das Maximum an Freiheiten zu sichern, sofern sich dies mit den militärischen Notwendigkeiten in Einklang bringen lassen wird.

Paris, 21. Mai. (P. A. T. Havaas.) Wahrscheinlich werden sich morgen vier deutsche Delegierte nach Holland begeben, um die Frage der erneuten Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln zu besprechen.

Lokales.

Lodz, den 25. Mai.

Rogate.

Seid aber Täter des Morris und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst berügt, der ist gleich einem Mann, der sein Leiblich Angefecht im Spiegel beschaut . . . er vergibt wie er gefaßt war . . .

Lat. 1. 22—25.

Sei ein Vater! In einer Legende wird die Tugheit derer gezeichnet, welche es beim bloßen Hören des göttlichen Wortes bewenden lassen. Sie lautet: Der heilige Antonius von Padua kam einst zur Kirche, um zu predigen. Aber die Kirche war völlig leer, es waren auch nicht einmal Hörer da. So ging er dann zum Flusse, um den Fischen zu predigen. Diese kamen auch, und zwar aus allen Arten, in großen Scharen herangeschwommen, hoben die Köpfe aus dem Wasser und hörten sehr aufmerksam zu. Als die Predigt beendet war, nickten sie alle mit den Köpfen und sprachen: "Die Predigt hat uns allen sehr wohl gefallen". Darauf schwammen sie davon, und jeder trieb, was er zuvor getrieben hatte. Der Hecht blieb ein Räuber und jede Art lebte in der alten Weise fort.

Was von den Fischen gesagt ist, gilt den Christen, die in den Wogen der Welt und ihrer Lust dahinschwimmen. Bei uns sollte es anders sein. Was hast du vom Hören ohne Tat? Du wirst immer härter. Das Wort wird dir etwas Gewohntes, es geht immer leichter über die Seele dahin. Dazu kommt dann leicht noch ein Stück Pharaothum. Du hälst dich für besser als die, welche sich nach deiner Meinung um den Heilsweg gar nicht kümmern. Und doch ist es zuletzt gerade umgekehrt. Wenn uns Gott zur Rechenschaft fordert, werden die, welche seinen Willen nicht gewußt und darum nicht getan haben, auch Streiche leiden müssen; aber die ihn gewußt und doch nicht getan haben, werden doppelte Streiche auch leiden müssen. Sie haben sich selbst betrogen. Darum sei ein Täter!

Wenn du vor den Spiegel trittst, und du siehst einen Flecken in deinem Angezichte oder auf deinem Kleide, oder es sitzt ein Band, eine Schleife, eine Haarschleife nicht recht, dann wird gewäischen, gebürstet, gezupft, gerückt und geordnet, bis du vor deinen eigenen Augen Wohlgefallen findest. Und wie nun vor dem großen Spiegel

des göttlichen Wortes, vor dem großen Herzens- und Lebensspiegel? Wieviel steht da nicht recht! Da sind es nicht einzelne Bänder und Schleifen, nicht einzelne Punkte und Züge im äußeren Verhalten; da steht oder sitzt das ganze Herz nicht richtig. Wo wir uns in dem Spiegel Gottes beschauen, da sehen wir schwarz genug aus, da finden wir den Flecken ungähnliche. Nun wißt ihr, daß ein Handwerker sein Handwerk nicht lernt, um gelegentlich darüber zu reden und zu zeigen, daß er auch etwas davon verstehe; er will es treiben, um sich und die Seinigen damit zu erzählen. Und du bist nicht ein Christ, um gelegentlich über die Entstehung, das Wachstum und die Glaubenssätze des Reiches Gottes zu reden, sondern um als Christ zu leben! Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. So lasst uns denn Täter des Wortes sein! Rogate, betet!

Bevorstehendes Eintreffen des Generalsuperintendenten. Am Dienstag nachmittag trifft der Herr Generalsuperintendent Hochwürden Julius Bursche in sehr wichtigen Schul- und kirchlichen Angelegenheiten aus Warschau in Lodz ein. Seine Hochwürden werden in einem Kreise von Pastoren wichtige Verhandlungen leiten.

Die Abg. Spickermann und Wolff laden ihre Wähler zu einer Versammlung, die am Dienstag, nachmittags um 5 Uhr, im Konzertsaal in der Zielinskastraße stattfinden wird. Die beiden Abgeordneten werden Rechenschaft geben über ihre Tätigkeit im Reichstag und auf eventuellen Anträgen antworten.

Ein Kinderfest. Am Sonntag, den 1. Juni, veranstaltet eine Gruppe Lodzer Damen im Braunschen Garten in Pfaffendorf (Przędzalniana 64), zum besten armen Schülern der Mädchenhandelschule von Fr. E. Warisoff ein Kinder-Gartenfest mit Überraschungen. In Anbetracht des guten Zweckes dürfte das Fest in dem im vollen Frühlingsblüte prangenden Garten gewiß seine Anziehungskraft nicht verfehlten. Für Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt.

Trauung. Gestern abend um 8 Uhr fand in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Leutnants der polnischen Armee Gustav Johann Bauerfeind, Sohn des Gutsbesitzers Gustav und Sophie, geb. Templer, mit Fr. Marianne Richter, Tochter des verstorbenen Obersten Johann und seiner Gattin Agnes Marie, geb. Kowalewska, statt. Die Trauung vollzog Konsistorialrat Pastor Gundlach.

Andreas Krüger †. Am Freitag starb nach linsmangeliger Krankheit unser geschätzter Mühlburger, der Lehrer Andreas Krüger in 68 Lebensjahren. Er war in der Kolonie Theodorow, Kreis Rawa, als Sohn des Kolonisten Andreas Krüger und dessen Ehefrau Karoline, geb. Leder, geboren. Schon als kleiner Knabe bekundete er großen Wissensdrang und eignete sich die für einen Lehrer notwendigen Kenntnisse selbst an. Durch Fleiß und Eifer brachte er es auch bald so weit, daß er das Lehrerexamen in der damaligen Höheren Gewerbeschule zu Lodz bestand. Er kehrte sodann die Stelle eines Lehrers in Lauwers, Kreis Rawa, dann in Nijolajew und Borowa, Kreis Brzezina, in Klementynow, Kreis Peitskau, und kam vor 38 Jahren nach Lodz, wo er als Oberlehrer die Leitung der Fabrikschule der Aktiengesellschaft von J. Heinz übernahm. Diese Stellung hatte er bis zur im Kriege erfolgten Schließung der Schule inne. Andreas Krüger war somit 49 Jahre lang als Pädagoge tätig. Der Verstorbene war mit Luisa, geb. Friedenstab, verheiratet und hinterließ die Gattin, zwei Söhne, drei Töchter, eine Schwester und einen zahlreichen Verwandten- und Bekanntenkreis.

Bermischtes.

Suggestion und Schlaflosigkeit. Für die Befriedigung der quälenden Schlaflosigkeit ist die Suggestionstätigkeit des Arztes oft von höchster Bedeutung. So berichtet San-Mat Dr. Bonne in der "Deutschen Medizinischen Wochenschrift", daß er bei seinen Patienten fast gar keine Schlafmittel anwende. Er sagt ihnen einfach in möglichst ruhigem Tone: "Sie haben die natürliche Kunst des Einschlafens vergessen." Ferner wird den Kranken verordnet, vier Stunden vor dem Schlafengehen nichts zu genießen und ihnen gesagt, daß sie beim Auskleiden mit jedem einzelnen Kleidungsstück gewissermaßen eine ihrer Sorgen, eine ihrer Gedanken ablegen. Dann würden sie selbst sehen, wie die Sorgen von ihnen abblättern, so, wie wenn man eine Zwiebel auseinanderblättert. Durch dieses Gleichen wird der innere Mensch von sich abgelenkt und auf das Bildhafte des Gleichen hingelenkt. San-Mat Bonne geht dann um einen Schritt weiter, er spielt den Kranken gleichsam den Alt des Einschlafens vor; er entspannt seine Gesichtsmuskeln, schließt die Augen und läßt den Kopf wie milde etwas nach hinten zur Seite sinken. Dabei sagt er mit schlafriger Stimme: "Wenn Sie sich langsam anzuseilen haben, legen Sie sich gemütlich ins Bett, löschen Ihr Licht aus, decken sich ruhig und langsam zu und kummern sich um gar nichts. Vor allen Dingen nur nicht einschlafen wollen, denn das Wollen ist eine Tätsigkeit, die nachhält, sondern sich willens der Rache hingeben." Es kommt nur sehr selten vor, daß diese Suggestion nicht den gewünschten Erfolg hat.

Jeder Schlaflose und damit Schlafbedürftige befindet sich nämlich in einem Zustande, der für

Die heutige Fahnenweihe. Gestern abends traf der Feldbischof des polnischen Heeres J. G. Gall in Lodz ein, um die heute am 10th Uhr auf dem Benediktinerplatz stattfindende Einweihung der Fahne des 28. Infanterieregiments, das bekanntlich das Lodzer Haussregiment ist, zu vollziehen. Zu dieser bedeutenden Feier trifft auch der Kriegsminister General Lesnienski aus Warschau ein.

Trauergottesdienst. Gestern früh fand in der neuen katholischen Kirche in der Zielinskastraße ein Trauergottesdienst für die Gefallenen des 28. Infanterieregiments statt. Die Messe las der Militärdienst des Lodzer Generalbezirks, Burzynski; Die Predigt wurde vom Kaplan des 28. Infanterieregiments Olesinski, gehalten. Zunächst der Kaplan ein Trauerkatafalk errichtet, an dem Soldaten die Ehrenwache hielten. Von höheren Offizieren waren General Ostaszki, Oberst Jasinski und andere anwesend.

1000 Pfund Tee konfisziert. Die Geschäftskommission des Amtes zum Kampfe mit Wucher und Spekulation konfiszierte 1000 Pfund Tee, der von Gehalts Wygodzki in der Zielinska Str. 50 versteckt war; Wygodzki verkaufte ihn zu hohen Preisen. Die Kommission beschloß, den Tee zu 40 M. an die Wohltätigkeits- Regierung- und ähnliche Anstalten zu verkaufen, daß Geld Wygodzki zurückzugeben und ihn für Spekulation mit 60 000 M. zu bestrafen.

Ein halbes Pfund Bohnen. Das Brot- und Mehlspeisungskomitee gibt bekannt, daß die Lebensmittelkarte Nr. 103, die vom Montag, den 26. Mai ab, gültig ist, zum Kauf von 1½ Pf. Weizengebäck gegen Abschnitt Nr. 1, je 1 Pf. derselben Gebäck gegen die Abschnitte Nr. 2 und 3, 1½ Pf. derselben Gebäck gegen Abschnitt Nr. 4, 3 Pf. Weizenmehl gegen Abschnitt Nr. 5 und ½ Pf. Zucker gegen Abschnitt Nr. 7, zu den bisherigen Preisen, sowie ½ Pf. Bohnen zu 60 Pf. gegen Abschnitt Nr. 6 berechtigt. Die Abschnitte 8 und 9 sind ungültig.

Um den Kauf dieser Waren zu erleichtern, wurde die Zahl der städtischen Mehlläden bis auf 15 vermehrt; der Verkauf wird in folgender Ordnung vor sich gehen: Vom Montag, den 26. Mai ab, werden abgefertigt die Bäckermeister Legitimationen aus nachstehenden Bezirken: 18 und 21 im Baden Nr. 1 (Andrzej), aus den Bezirken 29 und 30, Laden Nr. 2 (Betlauer Str. 273), 22, 23 und 24, Nr. 3 (Targowa 56), aus 4 und 2, Laden Nr. 4 (Bogierka 74), 9 und 10, Nr. 5 (Franciszkańska 15), 12, 13, Nr. 6 (Panis 4), 16 und 17 Nr. 7 (Zielinska 36b), 1, 2 und 7 Nr. 8 (Alexandrowska 28), 25 und 26 Nr. 9 (Radwanska 19), 14 und 15 Nr. 10 (Cieślinska 40), 19, 20 und 11 Nr. 11 (Milsza 40), 8 und 7 Nr. 12 (Franciszkańska 58), 27, 28 und 24 Nr. 13 (Rilinska 189), 3 und 5 Nr. 14 (Rybna 14), 6, 5 und 11 Nr. 15 (Ogrodowa 13).

Schuhe aus Frankreich. Die nach Paris und London entstandne Delegation, die dort die Lage des Handelsmarktes studieren und feststellen sollte, welche für Polen nötige Waren angekauft werden könnten, ist nunmehr nach Warschau zurückgekehrt. Sie hat 200 000 Paar Schuhe zu 12,00 Frank gekauft, was nach dem jetzigen Kurs ungefähr 30 M. ausmacht. Außerdem wurden 300 000 Paar Herrenanzüge zu 60 Frank oder 150 Mark erworben sowie dieselbe Zahl Unterrohre, welche mit 10 Frank bezahlt wurden. Die französische Regierung hat Polen einen Kredit von 50 Millionen Frank eröffnet. Die ersten Transporte sind von Frankreich am 13. April abgegangen. Aus Meß geht täglich ein Zug ab, der die gekauften Waren nach Polen schafft.

die Hypnose außerordentlich gut gesignet ist und sie geradezu herausfordert. Es ereignete sich wiederholt, daß derartige Patienten, während ihnen die eben angeführte Belehrung zuteil wurde, gleich im Sprechzimmer des Arztes auf dem Stuhl einzuschlafen drohten, so daß ihnen der suggestive Befehl erteilt werden mußte, sich die Belehrung erst am Abend beim Schlafengehen zunutze zu machen. Dabei handelte es sich keineswegs um hysterische oder sonstige minderwertige Persönlichkeiten, sondern um Menschen, die in gesunden Tagen klug und energisch ihre Pflichten erfüllten, die aber durch Krankheit und erschütternde Ereignisse, durch nervöse Erkrankung und Überreizung in den Zustand der Schlaflosigkeit verkehrt worden waren. Es empfiehlt sich bei dieser suggestiven Methode, zum Schluss der Belehrung den Kranken die Suggestion mit auf den Weg zu geben, daß sie am anderen Morgen mit leichtem freiem Kopf, frisch gestärkt und wie neu geboren aufwachen würden. Oft ist der Arzt selbst überrascht, von welch wundervoller Kraft und Bedeutung sein Wort ist. So läßt sich auf diesem unschädlichen Wege die Anwendung von narzotischen Mitteln im Interesse der Gesundheit des Patienten und auch im Interesse der Ökonomie ersparen, da in einer Zeit, in der alles knapp geworden ist, schließlich auch das Arzneimaterial nicht verschwendert herangezogen werden darf.

die Hypnose außerordentlich gut gesignet ist und sie geradezu herausfordert. Es ereignete sich wiederholt, daß derartige Patienten, während ihnen die eben angeführte Belehrung zuteil wurde, gleich im Sprechzimmer des Arztes auf dem Stuhl einzuschlafen drohten, so daß ihnen der suggestive Befehl erteilt werden mußte, sich die Belehrung erst am Abend beim Schlafengehen zunutze zu machen. Dabei handelte es sich keineswegs um hysterische oder sonstige minderwertige Persönlichkeiten, sondern um Menschen, die in gesunden Tagen klug und energisch ihre Pflichten erfüllten, die aber durch Krankheit und erschütternde Ereignisse, durch nervöse Erkrankung und Überreizung in den Zustand der Schlaflosigkeit verkehrt worden waren. Es empfiehlt sich bei dieser suggestiven Methode, zum Schluss der Belehrung den Kranken die Suggestion mit auf den Weg zu geben, daß sie am anderen Morgen mit leichtem freiem Kopf, frisch gestärkt und wie neu geboren aufwachen würden. Oft ist der Arzt selbst überrascht, von welch wundervoller Kraft und Bedeutung sein Wort ist. So läßt sich auf diesem unschädlichen Wege die Anwendung von narzotischen Mitteln im Interesse der Gesundheit des Patienten und auch im Interesse der Ökonomie ersparen, da in einer Zeit, in der alles knapp geworden ist, schließlich auch das Arzneimaterial nicht verschwendert herangezogen werden darf.

Ein Volk von Dieben. In Indien lebt ein Stamm, die Maghaja Doms, der schon von frühesten Kindheit an systematisch zum Diebstahl herangebildet wird. Die Doms schleichen von Siedlung zu Siedlung, von der Polizei geheizt, von der Bevölkerung verfolgt. Ein kühner Diebstahl ist ihr höchster Stolz, und ein gelungener Raub wird als Heldentat gefeiert. Das Gefäng-

Vom Magistrat. Vizepräsident Taterson ist zum Minister des Innern nach Warschau gerufen, um dort die Erteilung der städtischen Anleihe in Höhe von 20 Millionen zu erwirken.

Für die Stadtverordnetenversammlungen am Dienstag und Mittwoch stehen außer den bisher noch nicht erledigten noch folgende Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Anträge des Magistrats in Angelegenheit der Bestätigung des Antrags eines Platzes in der Poludniowa-Straße, sowie eines Platzes der Cheleute Schwarzbard; Erklärung der Arbeitskommission betreffend die weitere Verabsiedlung von kontingentierten Waren an Schwerarbeiter sowie Schaffung einer städtischen Fachkommission zur Leitung der Bauarbeiten; Bericht der Kommission für allgemeine Angelegenheiten über das Gelach der Bürger von Koszyn um Umgestaltung dieser Vorstadt, Umpflasterung und Beleuchtung der Straßen usw.; Bericht des Defans des Lodzer Dekanats um Umbenennung der Zielinskastraße in St. Georgs-Straße.

Die Armendepuration des Magistrats soll in eine Sektion für öffentliche Fürsorge umgewandelt werden.

Vom Schulrat. Am Montag findet eine Sitzung des Schulrats der Stadt Lodz statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Schaffung eines Disziplinaramts.

Für die Büros des Volkskommissariats, die sich bis jetzt Kosciusko-Allee 14 befinden, sind Petritauer-Str. 100 und Passage Meyer 4 neue Raumkeiten aussersehen. Die Anweisungen zur Umbenennung der Lokale sind dem Ministerium zur Bestätigung vorgelegt worden.

Das Kuratorium des jüdischen Hospitals auf den Namen Konstadt erwarb für 200 000 M. Staatsanleihe.

Spenden für Konfirmanten. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Zugunsten unserer armen Konfirmanten sind bei mir seit dem 28. April folgenden Spenden eingelaufen: auf der Konfirmationsfeier des Artur Modrow gesammelt 33 M., Inspektor Siede 10 M., Elisabeth Bösig 15 M., Leontine Braun 10 M., Emilia Ziegler 10 M., Leokadia Fenske 5 M., A. H. an Stelle von Blumen für die Konfirmantin Melitta Ziegler 5 M., R. F. 40 M., Werner 10 M., L. W. 5 M., M. F. 10 M., Elternabend im St. Matthäusaal 410 M., Gebauer 10 M., R. Dresler 20 M., N. N. 6 M., A. Rothe 11 M., durch gütige Vermittlung der Lodzer Freien Presse 5 M., F. R. K. Radler 20 M., Tauffeier der kleinen Hildegard Johanna Albrecht 40 M., Ludwig Tern 3 M., H. B. 10 M., König 5 M., Kindervorstellung bei Alice Wels 35 M., Familienabend des "Acol" Vereins 200 M., N. R. 10 M., Otto Müller 10 M., von einem Kassekantinen 50 M., Elternabend des "Boar" Vereins 136 M., Sch. 5 M., durch Herrn Heidrich Dreyer gesammelt bei der Begräbnisfeier der Julianne Dreyer 47 M., 50 Pf., Lechner 5 M., N. N. 3 M., durch Herrn Willy Kröning Koffertag von der Ausschmückung der Kirche 57 M., N. N. 3 M., T. 12 M., durch Frau Konfirmandrat Hoß vom Go-Luth. Frauenverein 1000 M., Irma Molack 1 M., Familienabend des "Gantle" Vereins 501 M., 56 Pf., durch Kirchenvorsteher Schulz 5 M., Alfred Fischer an Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Anna Zöbel 15 M., Herr Kröning an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Leo Grams 100 M., G. A. 10 M., Ulrich 5 M., an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Adolf Jende von Herrn Lehrer Julius Juchs 20 M., Innigen Dank und Gottes reichen Segen allen edlen Spendern.

Umbenennung einer Ortschaft. Das Dorf Alexandrowsfy Poffelot, Gemeinde Buchs, heißt nunmehr Nowy Józefow.

nis bedeutet den Dom nichts Schreckliches. Es ist nur eine Folge von Stümperhaft und zeigt, daß der Verurteilte seine Kunst schlecht verstanden hat. Alle erzieherischen Versuche wurden an der Fähigkeit dieses seltsamen Volksstamms zu schanden. In den Häusern der Maghaja Doms findet man noch heute nur Frauen und kleine Kinder, denn die Männer sind immer auf Viehzügen aus, und die Frauen helfen ihnen bei ihrer Kunst, soweit sie es nur irgend vermögen, als Spione und Helfer.

Der Schachsongress der Alliierten. Ein großer Schachsongress wird von der englischen Schachgesellschaft zu Hastings für den August ausgeschrieben, der insofern auch einen politischen Beigeschmack hat, als er zur Feier des Sieges der Verbündeten stattfinden soll und nur Angehörigen der verbündeten Länder, der Vereinigten Staaten sowie der neutralen Länder zugänglich ist. Den Höhepunkt wird ein "Siegesmärt" zwischen 12 englischen Spielern und 12 Gegnern der verbündeten Länder bilden, bei dem Preise von 1200 und 1000 M. ausgesetzt sind.

Flehen.

Ertrag' es, ertrage,
Wenn ich alle Nächte und Tage
Vor deinen Herzenstüren liege.
Wenn ich in der Menge
Meine Hand auf einmal in deine dränge,
Duld' es, daß ich mich an dich schmiege.
Ich kann mich nicht ändern, nicht anders machen,
Dulde mein Antreten und läßt sie lachen.
D. lass mich lesen
In deinen Augen, wie müd' sie gewesen,
D. lass mich lesen, wie süß sie sind.
Ich bin ein Kind.

Karl Freyse.

... Taten...
...schen
...tischen
...erwirken.
...sammun-
...hen außer
... folgende
... Auträge
... bestätigung
... und
... Cheleute
... kommission
... kontin-
... ter sowie
... ussion zur
... Kommission
... as Gefuch
... us dieser
... stellung der
... des Lodzer
... inburgska-
... registra-
... füsse um-
... indet eine
... statt. Auf
... Frage der
... ussariats,
... inden, sind
... er 4 neue
... jungen zur
... Ministerium
... Hospitals
... ar 300 000

... Pastor
... armen
... 28. April
... der Kom-
... gesammelt
... beth Bösig
... die Ziegler
... an Stelle
... itta Beglin
... L. B.
... R. 5 M.
... latzhäf...
... r 20 M.
... gärtige
... der kleinen
... dwig Tern
... Kindervor-
... ittenabend
... 10 M.
... zelträger
... "Bereins
... ich Dreyer
... Julianne
... R. N.
... Ketteltag
... R. N. N.
... fistorialrat
... N. Irma
... "Cantate
... vorsteh...
... nellen eines
... ina Böbel
... Kranges
... R. G. R.
... Kranges
... Herrn Ober-
... Dank und
... vern.
... st. Das
... Buchs.
... astes. Es
... und zeigt,
... verstanden
... an der
... zu schan-
... doms fin-
... kleine Kin-
... as Diebes-
... en bei ihrer
... ägen, als
... ten. Ein
... englischen
... en Angst
... politischen
... es Sieges
... nur Ange-
... teneinigten
... zugänglich
... "zwi-
... egnern der
... Preise von

... und zeigt,
... verstanden
... an der
... zu schan-
... doms fin-
... kleine Kin-
... as Diebes-
... en bei ihrer
... ägen, als
... ten. Ein
... englischen
... en Angst
... politischen
... es Sieges
... nur Ange-
... teneinigten
... zugänglich
... "zwi-
... egnern der
... Preise von

... es
... und zeigt,
... verstanden
... an der
... zu schan-
... doms fin-
... kleine Kin-
... as Diebes-
... en bei ihrer
... ägen, als
... ten. Ein
... englischen
... en Angst
... politischen
... es Sieges
... nur Ange-
... teneinigten
... zugänglich
... "zwi-
... egnern der
... Preise von

Registrierung der Arbeiter. Der Leiter des staatlichen Arbeitsvermittlungs- Rückwanderer-Fürsorgeamtes in Lodz gibt bekannt: Zum Zweck der Organisierung einer vorläufigen Arbeiterkommission zur Auswahl von Arbeitern bei dem staatlichen Arbeitsvermittlungs- und Rückwanderer-Fürsorgeamt in Lodz, Petrikauer Str. 150, fordert die Lodzer Arbeiterverbände auf, die genannte Zahl ihrer Mitglieder schriftlich anzugeben. Die Listen müssen unbedingt wahrhafte Angaben enthalten mit den Unterschriften der Verwaltung und dem Stempel des Verbandes versehen sein.

Nach dem Gasarbeiterstreit. Gestern wurde zwischen den ausständigen Arbeitern der Gasanstalt und dem Gas-Konsortium eine Einigung erzielt. Den Arbeitern wurde eine einmalige Frist von 350 M. bewilligt, die Löhne jedoch bleiben bis auf weiteres unverändert. Die Arbeiter nahmen gestern um 2 Uhr nachmittags die Arbeit wieder auf.

Tagung der Keramiker. Das Organisationskomitee der Tagung der polnischen Keramiker und der keramischen Ausstellung teilt mit, daß die Tagung und die Ausstellung am 5., 6., 7. und 8. Juni dieses Jahres in Warschau im Gebäude des Polytechnikums (Koszytowstr. 55) stattfinden wird. Die Eröffnung wird am 5. Juni um 10 Uhr früh erfolgen.

Jagdverpachtung. Am 27. Mai um 11 Uhr vormittags wird in der Gemeindekanzlei in Tyszyn die 304 polnische Morgen große Jagd auf dem Wege des Meingebots verpachtet werden. Geboten wird von der Summe von 1944 Mgrl für drei Jahre.

Unbetriebseinhaltung eines Teiles der Fabrik Geyer. Durch Vermittlung des Berufsverbandes der Textilarbeiter "Praca" wurde ein Teil der Fabrik der Altengesellschaft L. Geyer in Betrieb gesetzt. Gegenwärtig sind dort 400 Arbeiter beschäftigt. Der Lohn in der Weberei beträgt täglich für einen Jungen 8 M., für eine Frau 13 und für einen Mann 19 M. In der Spinnerei wird Rekordlohn gezahlt.

Aussall von Personenzügen. Auf Grund einer Verordnung des Verkehrsministeriums werden die vom Lodzer Fabrikbahnhof nach Koszycy gehenden Personenzüge Nr. 256 und 258, die um 11³⁰ und 4³⁰ abgehen und 257 und 259, die vom Lodzer Fabrikbahnhof um 2³⁰ und 7 Uhr abends ankommen, bis auf weiteres nicht mehr verkehren. Vom Kaliwitzer Bahnhof geht seit gestern in der Richtung Kaliwitz der Zug Nr. 413 (2³⁰) und vom heutigen Tage der Personenzug Nr. 412 (12³⁰ Uhr) in Richtung Warschau nicht mehr ab.

159 828 Unterstützungsensänger in Lodz. In der Zeit vom 7. bis zum 12. April zählte das Komitee für Arbeitslose 1 230 274,40 M. aus; vom 13. bis zum 19. April 1 234 962,40 M.; vom 20. bis zum 26. April 1 235 293,35 M. und vom 27. April bis zum 3. Mai 1 290 046,15 M. Die Zahl der Arbeitslosen wird mit jedem Tag größer. In den letzten zehn Tagen wurden gegen 4000 arme Arbeitslose; außerdem hat das Komitee vom Bürgerkonsistorium 1500 Reservistenfrauen übernommen, die gleichfalls in die Listen der Arbeitslosen eingetragen wurden. Gegenwärtig gibt es in Lodz 47 717 arbeitslose Familien mit zusammen 159 828 Personen.

Gegen die anstößige Kino- und Kabarettreklame. Der Chef der Lodzer Polizei gibt bekannt, daß die öffentliche Ausstellung und Aushängung von Reklame-Plakaten der Kinos, Kabarets und drgl. die unützlich und unästhetisch sind, streng verboten ist. Lediglich die von der Presseabteilung des Polizeipräsidiums bestätigten Photographien der vorgeführten Bilder dürfen öffentlich ausgestellt werden. Zu widerhandlungen werden streng bestraft.

Amtsblatt Nr. 22 ist im Druck erschienen. Es enthält ein Dekret über die Ein-, Aus- und Durchfahrt von Ausländern, und zeitweilige Vorschriften über Advoaten-Honorare.

kleine Nachrichten. Vorgestern wurde die Polizei davon in Kenntnis gebracht, daß sich in der Wohnung der Leontina Hubert, Orlastrasse 23, eine geheime Branntweinbrennerei befindet. Die sofort vorgenommene Haussuchung hatte ein günstiges Ergebnis. Es wurde ein gewisser Julius Menze angefahren, der bezahlter Angestellter der Brennerei war. Sämtliche Geräte wurden konfisziert. — Der Nowozarzen-Karneval 9. wohlfahrt. D. Hartmann setzte die Polizei davon in Kenntnis, daß in der verlassenen Nacht aus seinem Lager verschiedene Kurzwaren im Werte von 15 000 M. gestohlen wurden. — In der letzten gemeinsamen Sitzung der Angestellten von Waschanstalten wurde beschlossen, von den Besitzern der Waschanstalten für das Pläten von Krägen 12 Pf., Manschetten und Vorhängen 15 Pf., Hemden 50 Pf. zu erheben; für eine Batschlaue sollen 70 Pf. für ein Kleid 1 M., für Morgenkleider 1,50 M., für Kostüme 3 M., Sommermäntel 3 M. und für Wintermäntel 4 M. gezahlt werden.

Sport.

L. R. S. — "Sturm". Heute nachmittag um 1/4 Uhr findet auf dem Sportplatz im Helenenpark ein interessantes Fußballwettspiel statt. Es treffen sich an diesem Tage zum ersten Mal in diesem Jahre die ersten Mannschaften des "Ludzik Klub Sportowy" mit dem Lodzer Sportverein "Sturm". "Ludzik Klub Sportowy" besitzt eine schöne und gut eingepflegte Eis, welche in diesem Jahre mit 4:0 "Bar Kochba" besiegte. "Sturm", der uns wohl bekannte Meister der Kriegsjahre, hat auch für dieses Jahr für eine starke Mannschaft gesorgt; es wird daher im Spiel an Stärke und Spannung keinen Mangel nicht fehlen. Wir bemerken noch, daß 40% vom Eintrittsgeld dem Gesangverein "Montusio" zufällt, der heute im Helenenpark ein großes Gartensfest zugunsten der polnischen Soldaten veranstaltet. Das Eintrittsgeld zum Sportplatz beträgt 2 M. und 1 M. mit Berechtigung zum freien Eintritt in den Gartens.

Theater und Konzerte.

Das russische Wohltätigkeitskonzert.

Ob in dem blutigen Taumel, der das russische Volk erfaßt und das schöne Land zu einer Höhle gemacht hat, das russische Volkslied noch lebt? Ob nach Sonnuntergang die Mädchen und Bürschen auf der Dorfstraße sich noch versammeln und bis tief in die märchenhaft schöne Frühlingsnacht hinein die alten Weisen singen, in denen die unendliche Melancholie der russischen Steppen und die ewige Sehnsucht des russischen Bauern erklingt? Wer weiß es. Das Meer von Blut und Feuer, das das heilige Russland von dem Erdoden wegzuwischen droht, hat es wohl längst erstickt.

Da es in der Heimat keine Freiheit mehr ist, ist das russische Volkslied auf die Wandschaft gegangen und nach Lodz gekommen, wo es am Freitag abend im Konzertsaale eine ergriffen lauschende Menge begeisterte Russen, Franzosen, Engländer, Amerikaner, Juden, Polen und Deutsche — sehr viel Deutsche — geben sich dem Zauber willig hin, der sie bei den Klängen der Weisen, die die Gäste auf weichen Flügeln hinführten auf die Auen und in die Wälder des Russland vor dem Kriege, da das Wort "Bolschewismus" noch nicht erfunden war erschien.

Der gemischte Chor sang unter der sicheren Leitung des Herrn Kozyk mehrere Lieder, von denen "Kobza" und "Wnis po matuszce po Bolgic" wohl am meisten gefielen. Man kann nur bedauern, daß der Chor, der so große künstlerische Fähigkeiten aufweist, sich nicht öfter hören läßt. Der Männerchor schloß die Vortragsfolge würdig ab. Es waren echte, rechte russische Sänger mit wundervollen Stimmenmaterial, die unter der Führung des Herrn Kozyk die alten Melodien wieder aufleben ließen. Zum russischen Gesang gehört die Balalaika. Herr G. Turner und seine wackere Schar verstehten sie zu meistern. Die Lieder, die sie zum Vortrag brachten, atmeten die Seele des gefnechteten russischen Volkes, das selbst im Jubel des Glücks das tiefe Leid nicht vergessen kann, das es seit Jahrhunderten verfolgt.

In Herrn Baboschin lernten wir einen prachtvollen Bariton-Sänger kennen, dem die Bühne sicher nicht unbekannt ist. Sein starkes Organ füllte siegend den großen Saal und riß das Publikum hin. Sehr gut sang auch Herr Lopuchin, der russische Romanzen zu Gehör brachte. Auch dieser Künstler mußte immer neue Lieder zugeben. Fr. Turner und die Herren Bräutigam und Kozyk sangen zusammen sehr schön das Lied Lermontow "Im wilden Norden". Herr Bräutigam sang dann noch allein zwei Lieder in bekannter formvollendet Weise. Fr. Starks süßer Sopran fand manchen Bewunderer. Daß Professor Brandt der guten Sache seine reise Kunst zur Verstärkung gestellt und die Gäste durch seinen Violin-Vortrag entzückt hat, macht ihm Ehre. Diese Versprechung wäre unvollständig ohne die Erwähnung der Damen Baboschin und Turner und des Herrn A. Turner, die die Vortragenden verständnisvoll auf dem Klavier begleiteten.

Es wird denen, die nicht dabei sein konnten, sicher Freude machen zu hören, daß das Konzert wiederholt werden wird. Sein Erfolg ist von vornherein gesichert.

Letztes Gastspiel Rita Sacchetto. Heute um 4 Uhr nachm. findet im Konzertsaal das letzte polnische Gastspiel der weltberühmten klassischen Tänzerin Frau Rita Sacchetto statt. Am Klavier wird Frau Neiger-Felix aus Krakau begleiten. Das Podium wird diesmal bedeutend erhöht sein. Karten sind an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Bvereine und Versammlungen.

Vom christlichen Wohltätigkeitsverein. Am Freitag abend fand unter dem Vorsitz des Pastors Gundlach eine Sitzung des Verwaltungsrates des Vereins statt. Es wurde dem Antrage des Komitees der Handwerkerschule des Vereins auf Verlängerung dieser Schule gestimmt. Seitens des Komitees sind die nötigen Schritte bereits eingeleitet worden. Es wurde die Mitteilung des Ministeriums wegen der neuen Verteilung der Unterstützungselder für die 3. Kinderbewahranstalten zur Kenntnis genommen. Ferner wurde bekanntgegeben, daß das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge für die Heilanstalt "Kochanowka" 40 000 M. als einmalige Unterstüzung angewiesen hat. Die Komitees der 1. und 3. Kinderbewahranstalt sollen erachtet werden, über die letztere stattgefundene Spendenfassung und das Fest Rechnung zu legen. Der 3. Kinderbewahranstalt wurde die Auszahlung der Unterstüzung für den letzten Monat verzögert, weil diese Anstalt für die Ausgaben im laufenden Monat noch über genügend Mittel verfügt. Herr G. Fejerki wurde zur Teilnahme an dem heutigen Fest der Rahmenweihe entsandt. In Beisein der geringen Mittel zum Unterhalt des Geistesmuseums wurde beschlossen, nur in äußersten Fällen Aufnahmefestze zu berücksichtigen. Das Komitee des Heims soll erachtet werden, eine Kommission einzusetzen, die die Arbeitsfähigkeit der Insassen feststellen soll; falls Arbeitsfähige vorhanden sein sollen, so könnten sie während der Sommerzeit aus dem Heim entlassen werden.

Der Kirchengesellschaft der St. Johannisgemeinde hält am morgigen Montag um 8 Uhr abends eine Monatsversammlung mit Ballotage ab. Um Jahrzehnte Ereignen der Mitglieder wird gebeten.

Der Jungfrauenverein der Baptisten-Gemeinde feiert in der Kirche, Nawrotstr. 27, am Sonntag, den 25. Mai, um 4 Uhr nachmittags, sein 50-jähriges Stiftungsfest. Das Programm ist sehr reichhaltig. Vorgezogen sind Chorgesänge, Gesangvorträge u. a. Eintritt frei. Federmann ist herzlich eingeladen.

Der neu gegründete Gesangverein "Harmonia 1919" veranstaltet am morgigen Sonntag in der Andrzejstr. 19 einen Unterhaltungsnachmittag mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Nach Eröffnung der Vortragsfolge Lanz. Der Beginn der Vorstellung ist für 3 Uhr nachmittags angezeigt.

Malermeister-Innung. Dieser Tage fand eine Versammlung der Innung statt. Den Vorsitz führte der Alteiste, Herr Guschkat, in Anwesenheit des Nebeneiste, B. Budny. In Anlegungheit der Forderungen des Berufs-Verbands der Maler- und Lackierergesellen wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Lohn für Gehilfen wird auf 2-3 M. für die Stunde bei einem 8 stündigen Arbeitstag festgesetzt.

Der Kadogoszcer Turnverein veranstaltet heute um 3 Uhr nachmittags in der Zieler Str. 150 ein Tanzvergnügen.

Gerichtschronik.

Der Prozeß der Frau Gold, die bekanntlich der Erdrosselung ihres eigenen Kindes angeklagt ist, hat in Lodz außergewöhnliches Interesse erweckt. Die Eintrittskarten für die Verhandlung sind bereits vergriffen. Den Vorsitz wird der Vizepräsident des Lodzer Bezirksgerichts, Kamienski, führen. Als Verteidiger der Angeklagten Gold und des Angeklagten Gutmann treten die Rechtsanwälte Ettinger (Warschau), Piots Kon und Kamienski auf. Zur Verhandlung sind 10 Zeugen vor geladen.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Um eine zweite städtische Lebensmittelverkaufsstelle. Wie überall in Polen sind auch die Lebensmittel in Alexandrow rationiert. Den Verkauf führt der städtische Verpflegungsausschuß aus. Es ist nun als eine Rücksichtlosigkeit sondergleichen anzusehen, daß die rationierten Waren, darunter auch Kohlen, Holz und Petroleum, an einer einzigen Stelle — in der Fabrik von Rudolf Schulz — zum Verkauf gelangen. Diese Misshandlung der Bevölkerung, die bei jedem Wetter stundenlang auf die Abfertigung warten muß, sollte unbedingt aufgehoben. Alexandrow kann es sich doch wohl noch leisten, eine zweite Verkaufsstelle einzurichten, um die Verbraucher schnell zu bedienen. Es wäre zu wünschen, daß die maßgebenden Persönlichkeiten diese Notwendigkeit einsehen und dem Misstand schnellstens abhelfen.

— Überfahren wurde am Donnerstag nachmittag von dem Wagen eines aus der Umgegend zur Trauung eingetroffenen Brautpaares ein kleines Mädchen. Es trug eine Verleugnung an den Beinen davon. Der Ortsarzt legte dem verunglückten Kind einen Verband an.

Pabianice. Der polnische Schulverein veranstaltet am Dienstag, den 27. Mai, im Volkshause an der Kosciuszkostraße einen musikalischen Abend.

— Holz für Unbemittelte. Seit dem 15. Mai verfolgt der Magistrat Karten zur kostenlosen Fortschaffung der Baumstämme im Walde in Pabianice. Diese Karten erhalten nur die ärmsten Einwohner von Pabianice.

Brzeziny. Eine Frau mit zwei Männern. Beim Ausbruch des Weltkrieges wurde auch ein gewisser Hoffmann in die russische Armee eingezogen. Nach der Demobilisierung des russischen Heeres kehrten zahlreiche Soldaten nach der Heimat zurück, auf Hoffmann wartete man vergeblich. Seine Freunde erzählten, daß er an einer Verwundung gestorben sei. Auf Grund dieser Aussagen erhielt Frau Hoffmann vom evang.-augsburgischen Konsistorium die Erlaubnis, eine zweite Ehe einzugehen. Sie heiratete kurz vor Fastnacht ihren Schwager Nezel, Besitzer einer Wassermühle im Dorfe Smolice bei Strykow. Nun ist vor einigen Tagen der togegläubigte Hoffmann zurückgekehrt. Eingeweihte Personen erzählen, daß Frau Hoffmann am Vorabend ihrer Trauung von ihrem Manne einen Brief erhalten habe, in dem er seine Ankunft ankündigte. Sie wollte diesem Schreiben jedoch keinen Glauben schenken, in der Annahme, daß neidische Leute ihr die zweite Ehe nicht gönnen und darum den Brief gefälscht haben. Nun sitzt sie mit zwei Männern da und weiß nicht, was anzutun.

— Verteilung des amerikanischen Geschenks. Für arme Kinder in Brzeziny sind 1000 Pfund Mehl, 375 Pf. Schmalz, 120 Pf. Konserve und 1440 Pf. Brot eingetroffen. Diese Lebensmittel wurden unter 586 Familien (1086 Kinder) und mehreren Greisen und Kleinkindern verteilt. Die Verteilung wurde von einem befreundeten Komitee, bestehend aus dem Bürgermeister W. Niedzwiedz und Vertretern des Magistrats, des christl. Wohltätigkeitsvereins, des Ortschaftsausschusses, des Komitees für Arbeitslose, des Arbeiterrats und der evang. Gemeinde vorgenommen.

Starowa Gura. Hauptgottesdienst. Am Sonntag wird Herr Pastor Schmidt im heiligen Beihaus Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl vormittags um 1/21 Uhr abhalten.

Aus dem Reiche.

Warschau. Maßregelung eines höheren Eisenbahnbeamten. Der Gehilfe des Direktors der mechanischen Abteilung der Warschauer Direktion, Ing. Kruszewski, wurde am 16. Mai wegen seinem in der Frage des Eisenbahnstreiks eingenommenen Standpunkt zeitweilig seines Amtes entbunden.

— Nebenfall auf das Haus der Dichterin Rodzienicowa. Aus Warschau ist die Nachricht eingetroffen, daß in der Nacht zum 23. Mai bewaffnete Banditen das bei Sobolew gelegene Haus der Dichterin Maria Rodzienicowa überfallen haben.

— Ein jüdischer Trauertag. Das Warschauer Rabbinat hat beschlossen, den kommenden Donnerstag aus Anlaß "der Dual der Judenheit" als Fast- und Fasttag zu erklären.

Konin. Feuer. Im Dorfe Bilezow brannten in der Nacht vom 19. zum 20. ds. Ms. sämtliche Gebäude des Besitzers K. Benteer nieder. Das Feuer entstand so plötzlich, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Da sämtliche Gebäude aus Holz bestanden, rettete die Familie Raum ihr nacktes Leben. Die Ursachen der Feuerbrunst sind unbekannt.

Slesin. Konfirmation. Im benachbarten Kantorat Dombrowo fand am 18. d. M. Konfirmationsgottesdienst statt. Zur Feier erschien auch die Polizei aus Slesin in voller Ausstattung.

Alle unsere Freunde und Söhne bitten wir, in allen öffentlichen Lokalen: Gastwirtschaften, Konditoreien, Hotels und Milchhandlungen stets die „Lodzer Freie Presse“ zu verlangen.

Eine stürmische Sozialistenversammlung.

Posen, 22. Mai. (P. A. T.) Gestern kam es während einer sozialdemokratischen Versammlung, in der Kaufmann David sprach, zu stürmischen Szenen. Das Publikum unterbrach den Redner unausgesetzt, worauf es zu einem schweren Zusammenstoß kam. Schließlich ließ die Polizei die Versammlung auf und verhaftete den Vorsitzenden, den die Menge trotz des Schutzes der Polizei mißhandelte. Kaufmann David wurde gleichfalls schwer verprügelt. Einen ähnlichen Verlauf hatte eine Sitzung der P. P. S. in Gleiwitz, wo es zu einer allgemeinen Schlägerei kam. Hierbei wurde der Vorsitzende der P. P. S. Voronkiewicz verprügelt.

Der Vormarsch auf Petersburg.

Paris, 24. Mai. (P. A. T.) Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Truppen, die zum Vormarsch auf Petersburg entsendet wurden, haben mit den westlichen Abteilungen Fühlung genommen und rücken rasch gegen die Hauptstadt vor. Eine Abteilung hat bereits Krasnaja Gorka erreicht und steht vor den Vorstädten Petersburgs, während andere Abteilungen bis in die Gegend von Narwa vorgedrungen sind.

Paris, 23. Mai. (P. A. T. Funkspruch.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die an der

ganzen Bahnlinie von Narwa bis Petersburg an der Südfront kämpfende bolschewistische Armee befindet sich auf der Flucht. Die estnischen Truppen haben den 50 Klm. von Petersburg entfernten wichtigen Ort Hoszlawown befreit. Die Bolschewiki haben mit dieser Stadt überhaupt keine Verbindung. Die englischen Truppen haben mehrere Ortschaften eingenommen. Unter den Mitgliedern der Sovjetregierung herrscht große Aufregung. Die Bolschewiki haben erklärt, daß sie Petersburg bis zum Neuersten verteidigen werden. Wenn es General Mannerheim mit Hilfe englischer und estnischer Truppen gelingen sollte, Petersburg zu nehmen, so wird er, nach der Behauptung der Bolschewiki, nur noch einen Trümmerhaufen vorfinden.

Rohstofflieferungen.

Paris, 21. Mai. (P. A. T. Havas.) Poincaré hat ein Dekret unterzeichnet, daß die Freiheit der Zufuhr von Rohstoffen wiederherstellt.

Amerikanische Erfindungen.

Paris, 20. Mai. (P. A. T. Warschauer Funkspruch.) Aus Washington wird gemeldet: In Amerika wurden während des Krieges 2000 wertvolle Erfindungen gemacht. Die 200 wichtigsten wurden von den Militärbehörden angenommen und haben in bedeutendem Maße zum Gewinnen des Krieges beigetragen.

Paris, 23. Mai. (P. A. T. Funkspruch.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die an der

Wiens, 24. Mai. (P. A. T.) Das Korrepondenzbüro meldet aus dem Haag: In Madrid ist der Börsenpalast niedergebrannt. Der Schaden beträgt 20 Millionen Pesetas.

Großfeuer.

Ich gehe aus. In der Herstellung nehme ich auch den zweiten Wohnungsschlüssel mit, der an der Tür hängt. Auf der Treppe bemerke ich mein Vergehen und lehre zurück, um meiner Frau den Schlüssel abzugeben. Da sie Siefta hält, muß ich ziemlich lange Klingeln, ehe sie mir öffnet. Mit einer Entschuldigung überreiche ich ihr den Schlüssel, um von der so jäh aus ihren Träumen Gerissen darüber belehrt zu werden, daß ich ja selbst die Tür öffnen und den Schlüssel wieder an seinen Platz hätte hängen können.

Humor.

Zerstreut.

1919. 24. Mai. (P. A. T.) Das Korrepondenzbüro meldet aus dem Haag: In Madrid ist der Börsenpalast niedergebrannt. Der Schaden beträgt 20 Millionen Pesetas.

Briefkasten.

201. 25. Mai. (P. A. T.) Wenn Sie nach Karlsbad fahren wollen, so müssen Sie entweder an das Ministerium des Auswärtigen in Prag in eingeschriebenem Brief 4 Mark oder 5 Kronen einschicken und um die Einreiseerlaubnis bitten oder aber ihren Pass in der tschechischen Legation in Prag oder Wien persönlich visieren lassen.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter.
Danz Kriese, Lodz.
Druck „Lodzer Freie Presse“. Petrikauer Straße 86

Warschauer Börse.

Warschau, 24. Mai.	24. Mai.	24. Mai.
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/18 6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf M. 100	191.75—196.00— 25—50—75—197	194.25—50—75— 195.00—25— 50—75—196
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	201.25—00— 200.75—50—25 —00—199.75	201—300—75— 50—25—00
5% Pfandbrief der St. Warschau auf M. 3000 und 1000		
4 1/2% Pfandbrief der St. Warschau auf M. 3000 und 1000		
Frank	244	248—247—246— 245
" Kleinbilletts		
Pfund Sterling	69.00—50—75— 228	
Dollar		
Satenrubel 100 und 500-rer	118.50—117.75	119.25—117.50— 218.50
Dumarubel 1000-rer	69	69.50—75
Dumarubel 250-rer		
Skonen	51.70—52.00	51.80—51.50

Routinierte Lehrerin
erteilt polnischen Unterricht in Gruppen und einzeln. Off. unter „Lehrerin“ in der Exped. d. Bl. erbeten. 674

Die beste Quelle
von Naps-, Lein- und tecipischen Oelen, auch Kartoffel-Suppen. Weinberg. Wolborzka 21. 1228

Achtung! Billiger Passer. Imit. v. Reitern. Benutzt die Gelegenheit kost 50% billiger, als sonst! Verschiedene Reise für Herren, Damen u. Kinder. Kleidung und Münzen. Waren zu Blumen, Luch, Chebisch, Siedlungs, Wulfn de Lin, Baffit, Krepp, Wibzwejka 48, Front, 2. Stad. W. 10, Eingang rechts. 1923

Heirat! Zweit. int. Damen, lebenslustig, nicht unvermögend, wünschen mit netten, brauen Herren ohne Unterschied des Alters bekannt zu werden, um sich später zu verheiraten. Suchende wollen Gatten finden, zu denen sie emporschauen müssen, als zu Männern, die diesen Namen zu recht tragen. Off. Zuschriften unter „H. A.“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lediger Herr
in den besten Jahren mit größerem Vermögen sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame nicht unter 25 Jahren, zwecks gemeinsamen Gründung eines Geschäfts. Heirat, wenn Neigung vorhanden, nicht ausgeschlossen. Off. „H. A.“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 686

Elli! Obgleich aus morgen schon Tal und Högel trennen, bin ich dennoch ewig bei Dir. Vergiß auch Du mich nicht! Dein Willi. 681

Raupe Herren- Garderobe. Pianino, Teppiche, Belz, Wäsche sowie Lombard-Ortungen. Table die besten Weise dafür. Wulczanska 43, W. 6. 678

Ein elektr. 5 Pferdekraft.

Motor zu verkaufen. Jagierstr. 74.

Damenrad fast neu zu verkaufen. Räderes Petrikauer Str. 132 bei Saler Swiderski. 679

Lüttige Jaquett- u. Kleider- Näherrin kann sich melden in das Wiener Damen Atelier von A. Nowicka, Nowickastraße 1a. 656

Steinkapitalisten bietet sich gute Gelegenheit, 1009—2000 Mark oder Rubel vorteilhaft unterzubringen. Angebote unter „H. A. 86“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1147

Gartenwohnung schön sonnig, 5 oder 8 Zimmer u. Küche auch für Brici, Schule oder Büro geeignet in elektr. Bef. Bogenstr. Bogenstr. u. Gartenanlage, vom 1. Juli 2. verm. Wulczanska 103, zu befragen 8—10 fr. 3—4 nahm. 664

Zgubiono Passport i Swiadeolu na brosz. imly Frieden. Wilejka. Prosz o zwrot przysiadzony. Wilejka, Nowogrodej, Wilejka, Milezki. 664

Gesellschaft der Musikfreunde
Grand-Hotel.

Donnerstag, den 29. Mai, 4 Uhr nachmittags:

1. Konzert

für die Jugend.

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatigemeinde in Lodz.

Am Dienstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr:

Monatssitzung
mit Aufnahme neuer Mitglieder.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erachtlich der Vorstand.

Sportvereinigung „Union“

Am Dienstag, den 27. Mai d. J. um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal, Przejazdstraße Nr. 5

eine Vorbesprechung der nächsten General-Versammlung statt. Die Herren Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Die seit dem Jahre 1895 bestehende

Klemppnerei von Rafael Hirsch,

Oluga-Straße 68 (eigenes Haus) führt Dachdecks- und Klemppnerarbeiten aller Art aus und schmier Dächer mit Gasteer zu zugänglichen Preisen.

Verkündigung.

Die neuesten englischen Modelle sind bereits eingetroffen im erstl. Herren-Garderoben-Atelier

von B. Kristal, Petrikauer Straße 24, 2. Stock, Front. Bestellungen nach Maß werden gewissenhaft und pünktlich zu ermäßigten Preisen ausgeführt.

Suche ein wenig bebautes

Grundstück

an der Petrikauer Straße zu kaufen. 670

Offerten unter „H. A. 131“ in der Exped. d. Bl. nicht erlaubt.

Das Mädchengymnasium

von

Melida Schnelke

macht hiermit bekannt, daß die Schule vom 1. Juli a. cr. nach der Ewangielicka-Straße Nr. 9 übertragen wird. — Anmeldung neuer Schülerinnen werden täglich von 11—1 Uhr, Petrikauer Straße Nr. 145, entgegengenommen. Die Aufnahme-Prüfungen finden vom 5. Juni ab statt.

Die Vorsteherin.

Dampfkessel m. lieg. Maschine (ca 60 PH.) 1 Beschickungskörper, 1 Aufbereitungswert, 1 Feinsalzwert, 1 Preise, Aufzug und Transmission alles in einem Zustand, will ich, da die Ziegeler auf Abruch verkaufen soll, billig verkaufen. Kühle, Samter in Posen. 504

Vom 1. Juli eventuell vom 1. Oktober wird eine moderne

5—6 Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten zu mieten gesucht. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter „H. A. 1508“ erbeten. 657

Sehn Sie
das ist eine famose Idee
!!!
wenn Sie in der „Lodzer Freie Presse“ inserieren!

Kleinkapitalisten bietet sich gute Gelegenheit, 1009—2000 Mark oder Rubel vorteilhaft unterzubringen. Angebote unter „H. A. 86“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gartenwohnung schön sonnig, 5 oder 8 Zimmer u. Küche auch für Brici, Schule oder Büro geeignet in elektr. Bef. Bogenstr. Bogenstr. u. Gartenanlage, vom 1. Juli 2. verm. Wulczanska 103, zu befragen 8—10 fr. 3—4 nahm. 664

Reise jämliche Pelzwaren

zahle die höchsten Preise. Anträge von Pelzwaren u. Accessoires. Petrikauer Str. 33, 1. Stock, Front, Petrikauer Str. 24, S. Grohmann. 668

668

Koltschak und Sowjetrussland.

Ein auswärtiger Mitarbeiter überendet uns folgende zusammenhängende Darstellung des russischen Verhältnisse:

Die bolschewistische Presse der letzten Wochen steht unter dem Zeichen steigender Nervosität wegen der bedeutenden Fortschritte, die Admiral Koltschak an der russischen Ostfront erungen hat. — Koltschak, der in einem Armeesbefehl die Offensive mit dem Ziel Moskau anbefohlen hat, bedroht bereits die Gegend der unteren Wolga, und die Sowjetregierung macht alle Anstrengungen zum Versuch, die Wolgalinie zu halten. Sie mobilisiert alle nur irgendwie verfügbaren Mannschaften und greift dabei zu drastischen Mitteln. — Alle Fabriken, die nicht unbedingt zur Versorgung des Heeres notwendig sind, sollen geschlossen werden und die Arbeiter zur Front gesandt werden. Die Fabriken produzieren sowieso kaum, es ist demnach gleichgültig, ob sie offiziell geschlossen werden oder weiterhin nicht arbeiten.

Die „Krasnaja Gazeta“ teilt noch energischere Maßnahmen mit: alle Männer überhaupt sollen die Städte verlassen und von Frauen ersezt werden. Die Männer sollen gegen Koltschak kämpfen und ins Donogebiet und die Ukraine gebracht werden, um dort für die Herbeischaffung von Nahrungsmitteln zu sorgen. Diese Zeitung lockt die Arbeiter damit, daß an der östlichen Front die Nahrungsmittelverhältnisse außerordentlich gut seien, so daß die Soldaten nicht nur selbst genügend zu essen haben werden, sondern auch ihren Familien Lebensmittel zusenden könnten. Trotzdem scheinen die meisten hungrigen Russen diesen lockenden Rufen nicht folge leisten zu wollen, denn Lenin erklärte im Zentralkomitee:

Wir dürfen in unserer Republik keine Arbeiter, die nicht aktiv im Kampf gegen die Gegenrevolution mitkämpfen wollen. Für solche Leute ist bei uns kein Platz. Alle Menschensinn und Sozialrevolutionäre, die wissenschaftlich oder unvorsichtig Koltschak helfen, werden ins Gefängnis geworfen und strengstens abgetrennt werden. Falls aber die Menschensinn und Sozialrevolutionäre sich uns zur Verfügung stellen wollen, so kann man schonend mit ihnen umgehen, und sie zu technisch-militärischen Arbeiten und zum Etappendienst verwenden.

Dabei mehren sich aber die inneren Unruhen, und es hat den Anschein, als ob die Sozialrevolutionäre sich keineswegs gutwillig verleiten lassen, für die ihnen verhaftete Regierungsuniform in irgend einer Weise zu kämpfen. — Die „Krasnaja Gazeta“ meldet von ernsten Unruhen in Simbirsk, wo Stadt und Gouvernement in Belagerungszustand versetzt worden sind, und Tschowrow berichtet im Petersburger Sowjet von der dunklen terroristischen Arbeit der linken Sozialrevolutionäre, die in letzter Zeit eine Reihe terroristischer Anschläge gegen die Arbeiterschaft und vor allem gegen den verhafteten Sinowjew verübt haben. Der Sowjet beschloß darauf eine besondere Kommission zur Bekämpfung der linken Sozialrevolutionäre und „anderer Banditen“ zu bilden und den gelben Terror mit dem rücksichtslosen roten Terror zu beantworten.

In dieser kritischen Situation des bolschewistischen Endkampfes versagt alles: Transportwesen, Ernährung, Verwaltung. Besonders das Eisenbahnwesen droht immer mehr vollständig zusammenzubrechen. Der Passagierverkehr ist allerdings seit dem 10. April wieder freigegeben, aber sehr eingeschränkt. Man darf nur mit besonderer Erlaubnis reisen, und die wird nur für dienstliche Aufträge erteilt. Im Petersburger Sowjet berichtet der Kommissar für

Transportwesen Krasnik über den ständig weiter zunehmenden Verfall.

„Wir müssen alles tun“, berichtet er, „um das Verkehrswesen wieder herzustellen, sonst verlieren wir die Errungenen der Revolution. Ohne Hilfe der Westmächte können wir allerdings den Zustand von 1914 nicht erreichen, — immerhin müssen wir versuchen, wenigstens unsere Fabriken mit Rohmaterialien, unsere hungrigen Städte mit Nahrungsmitteln und unsere Bahnen mit Brennholz zu versorgen, da wir nicht über genügend Kohle verfügen. Dabei wird der Verkehr noch erschwert durch schlechtes Wetter und Ausladen der Waggons, die tagelang darauf warten müssen, und durch die Bauernaufrüste, durch die der Betrieb der Bahnen unterbunden wird.“

Weiter erklärte Krasnik, daß binnen zwei Monaten der Verkehr vollständig aufbauen müßte, da insgesamt nur noch 4000 Lokomotiven vorhanden wären; vor zwei Monaten waren noch 22 000 Lokomotiven vorhanden, darunter 10 000 vollständig gut erhaltene. Die sind jetzt alle durch schlechte Behandlung und mangels Reparaturen außer Betrieb und können nicht wieder hergestellt werden.

Mit den Zuständen in den Städten sieht es ebenso schlimm. In Petersburg losst das Pfund Hundesleisch bereits zehn Rubel, und die Tausende von Leuten, die täglich sterben, können nicht mehr begraben werden. Auf dem Obuchow-Kirchhof liegen 3000 Leichen unbestattet, und da es an Särgen fehlt, tragen die Angehörigen die Leichen ihrer Verstorbenen in Tüchern auf den Friedhof.

Auf der Versammlung der Organisatoren der Petersburger kommunistischen Partei erklärte Sinowjew:

„Unter den heutigen verzweifelten Umständen hat unsere Partei zwei Aufgaben: 1. muß unsere Diktatur in noch grauamer Form wie bisher aufrechterhalten werden, und 2. muß unter allen Umständen versucht werden, ein Verhältnis zum mittleren Bauer zu schaffen. Agitation und Propaganda helfen hier nicht viel, man muß tatsächlich versuchen, die Lebenshaltung des Bauern, wenn auch nur um einen ganz minimalen Teil, zu verbessern. Sonst können wir diesen Bauern nicht gewinnen. Alle Anstrengungen müssen daher darauf gerichtet sein, ihm zu helfen.“

Auso Sozialpolitik aus reinem Parteiinteresse — nicht der Sache wegen! Und weiter sagt Sinowjew: „Die Kommunisten haben sich zu einer besonderen Rasse ausgeschieden, die den Zusammenhang mit dem Volke verloren hat. Es gibt nur ein Mittel zur Rettung, und das heißt: Zurück zu den Massen! Den häuslichen Verhältnissen der Arbeiter, seiner Lebenshaltung müssen wir besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen.“

Welch eine Bankrotterklärung des Bolschewismus! Nach 1½ Jahren sieht er ein, daß der Arbeiter durch ein System ruiniert worden ist, und jetzt, da er offener Gegner des Bolschewismus geworden ist, sucht man ihn mit Aufbesserung seiner Lebenshaltung — die der Bolschewismus nicht verschaffen kann — wieder zu gewinnen!

Die „Krasnaja Gazeta“ meldet noch weiteres über das bolschewistische Fiasko: Vom 12. April bis 19. Mai sollen alle Textilfabriken geschlossen werden, nur die Arbeiter, die zur Reparatur der Maschinen und Organisation der Betriebe nötig sind, bleiben in der Fabrik. Die übrigen erhalten Urlaub und 720 Rubel monatlich.

Auch in der Landwirtschaft sieht es trübe aus. Die konfiszierten Güter, die unter Bewirtschaftung des Sowjets stehen, haben nur 30 Prozent Saaten für die Feldbestellung, und an Pferden mangelt es vollkommen. In einigen Kreisen sollen nur 16 (!) Pferde vorhanden sein und

anwies, welcher den Flug nicht richtig führte, oder dort nachsah, ob die Mädge beim Kartoffelgraben nicht die besten und größten Kartoffeln im Erdreich gelassen hatten.

Es schien, als wäre er überall zur gleichen Zeit, und dazwischen fand er noch immer Gelegenheit, Hannchen lächelnd zuzumachen oder im Vorbeigehen einige freundliche Worte an sie zu richten.

Endlich ging sie.

Um vier Uhr musterten die Leute ihren Vesperkaffee auf dem Heide haben. Es war also Zeit, sich nach Hause zu begeben und ihn zu bereiten. Sie hätte es sich nie verziehen, wenn die Leute auch nur einmal eine Minute hätten warten müssen.

„Sie sie hinter den Rothdorn-Hecken verschwand, blickte sie sich noch einige Male um, um ihrem Manne mit dem hellen Sonnenscheine zuzuwinken, und auch jetzt, da sie zwischen den Hecken allein dahinging, weilten ihre Gedanken nur bei ihm.“

Noch langen ihr seine liebevollen, zärtlichen Worte in den Ohren.

Er war doch wirklich der liebste und beste Mann auf der ganzen Welt, keinen Besseren gab es weit und breit!

„Ihr schien, als könnte nichts ihr Glück trüben, und als winte ihr die Zukunft gabenstrot mit rosigem Finger.“

„So wandte sie dahin in den altdorferhaften Sonnenglanze des funkeln Septembertages.“

„Und doch! Dieses Sonnenfunkeln war eine Lüge!“

„Dahinter laxerte der trübe, graue Herbst, dessen Stärme bald die letzten Blätter von den

auf einem Areal von 160 000 Hektar gibt es statt 16 000 Pferde nur 2000. Dazu fehlen landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeuge vollständig, und an gelernten Landwirten sind nur 25 Prozent des Bedarfs vorhanden. Ein schönes Resultat der Konfiskation und Kommunizierung.“

Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.

„Weiter erklärte Krasnik, daß binnen zwei Monaten der Verkehr vollständig aufbauen müßte, da insgesamt nur noch 4000 Lokomotiven vorhanden wären; vor zwei Monaten waren noch 22 000 Lokomotiven vorhanden, darunter 10 000 vollständig gut erhaltene. Die sind jetzt alle durch schlechte Behandlung und mangels Reparaturen außer Betrieb und können nicht wieder hergestellt werden.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Kohlengruben liegen jetzt ebenfalls Daten vor. Im Februar wurden 9 371 000蒲德 gefördert, statt der gewöhnlichen Förderung von 100 Millionen蒲德. Wegen fehlender Transportmittel konnten nur 6 Millionen abtransportiert werden. Dabei wurden 36 394 Arbeiter beschäftigt.“

„Neben die von den Bolschewiki kürzlich zurückeroberten Donez-Koh

Wirtschaftliches.

Entschlossenheit.

Die Tschecho-Slowakei hat mit der Abstempelung der Noten angefangen, Zugleich folgte, ihnen schloß sich das von Südmäxen belegte Siebenbürgen Gebiet und schloß sich endlich auch das politisch doch sicher nicht eben besonders auf Entschlossenheit eingestellte Deutsches-Österreich an. Ungestempelte Kronennoten gibt es demnach nur noch in Ungarn, das man, ob man will oder nicht, schließlich nach Lage der Dinge ob dieses Verhältnisses entschuldigen kann, und — Polen. Die Schweiz, der auch für unseren Devisenmarkt besonders wichtige, weil nächstgelegene neutrale Staat, handelt ohne alle Bedenken heute schon nebeneinander auf dem Devisenmarkt Prager Kronen, Wiener Kronen, südostslavische Kronen usw., nur Polen hat noch immer die alten, ungestempelten Zettel der Wiener Notenbank und muß es sich gefallen lassen, daß alle im Ausland zufällig noch ungestempelt herumtreisenden Kronen ihm eines Tages in der Kasse geworfen werden.

Barum das? Es gibt viele Gründe zur Erklärung, und der sicherlich wichtigste ist der, den man bei der Aufhebung des Notenabstempelungsgesetzes angab: Unser Papiergele ist durch die vielen sauber Hände, durch die es gegangen ist, so fettig geworden, daß es eine Abstempelung nicht verträgt! Daneben gibt es aber doch noch eine ganze Menge sachlicher Gründe, warum bei uns die Verhältnisse noch so im Argen liegen. Der Prager Staat, Südstolien und Deutsch-Österreich hatten es doch bei der Abstempelung immerhin nur mit einer Währung zu tun, während unser armes Vaterland statt einer heute drei, vier oder gar, je nachdem man es zählt, fünf Währungen sein eigen nennt, womit naturgemäß die Abstempelung außerordentlich erschwert wird. Das ist der eine Grund, weshalb man immer noch zögert. Aus ihm folgt der zweite, und er scheint mir der tatsächlich ausschlaggebende zu sein. Wer sich während der langen, drückenden Okkupation mit Währungsfragen abgab, konnte immer und immer wieder feststellen, daß man sich vor einem Entschluss scheute: Man vermeidet es, Rubel, Kronen, Mark, Oberost-Rubel und unsere polnische Mark ein für alle Mal in ein gegenseitiges gesellschaftliches Verhältnis zu bringen, und wovor man sich während der Besetzung auch in polnischen Kreisen gescheut hatte, es der deutschen und österreichisch-ungarischen Verwaltung vorzulagern, davor scheut man sich heute nicht minder. Es ist leichter, seinen Namen unter die Garantie von einer Million Fünfhundertmark-Scheinen der Polnischen Landesdarlehenkasse und hentigen Polnischen Staatsbank zu setzen, als das wirtschaftliche Schwert in die Hand zu nehmen und den gordischen Knoten des polnischen Währungsproblems durchzuhauen. Dazu gehört eine Entschlossenheit, die sich nur auf tiefsterlichstes Verständnis der Währungsfragen gründen muß.

Was kann dem Manne, der heute unser Finanzministerium leitet und damit die Verantwortung für die finanzielle Gestaltung unserer Zukunft in vollem Umfang trägt, zögern lassen, hier wirklich eine Entscheidung zu treffen? Mag sein, er zögert nur, weil unsere neuen Gulden zu nehmen, — die wir nicht im eigenen Lande drucken können, — aus Frankreich und England noch nicht eingetroffen sind. Mag sein! Und wenn dieser äußere Grund wirklich maßgebend sein sollte, so wäre es schließlich zu verstehen, daß der Herr Minister uns seine großen wirtschaftlichen und finanziellen Pläne vorenthalten,

Wort muß da doch gesagt werden. Man streitet ja zwischen Regierungsmehrheit, der sich für diesen Fall die Rechte angeschlossen hat, und linker Linken darum, ob man zu diesem oder einem wenig veränderten Frieden ja sagen kann. Mir scheint, das ist ganz gleichgültig. Möglicher ist dieser Frieden doch nicht. Aber wer kann es selbst als Freund aller Feinde Deutschlands vertheidigen, daß man einem Staat alle Quellen seiner Existenz nehmen will, und dann vor diesem selben Staat hunderte und aber hunderte Milliarden in Geld und Waren fordert, die er nicht einmal geben und schaffen könnte, wenn er unverfehrt aus diesem Krieg hervorgegangen!

Diese Frage war es auch, die vorgestern zehntausende und gestern weit über zehntausend Großberliner auf den Königsplatz trieb um gegen diesen Frieden aufzustehen, nicht mit Waffengewalt, sondern mit den Mitteln des Gewissens und der Überzeugung. Die Waffen hat man in Deutschland aus der Hand gelegt, und wie sehr man es trotz aller gegenwärtigen Behauptungen ausländischer Blätter und Zeiten getan hat, das zeigt das Echo des Liechtensteins. Lüremburg-Urtells, das selbst in der bürgerlichen Presse fast durchweg als unmöglich verurteilt wird. Den Militarismus haben wir hinter uns, niemand fühlt es deutlicher, als wer die Stimmung unter den noch verhenden Freiwilligentruppen kennt. "Solidarista" sind sie, wenn man die "Freiheit", das Organ der Unabhängigen, fragt, eine zuverlässige Sicherheitsmannschaft sind sie, wenn man sie in ihrer Arbeit ansieht. Daran kann der Fall Liechtenstein-Luxemburg und sein Grauen nichts ändern, denn wenn die Erregung erst einmal so hoch-

gepeitscht ist, wie das in der Januarspartakuswoche der Fall war, dann darf sich niemand wundern, wenn unangenehme Dinge vorkommen.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, heut morgen jagen es blumentragende Volksschulkinder auf einem Stadtbahnhof, als sie kurz vor Mittag von einem Ausflug ins Grüne zurückkehrten. Wie lange haben wir von diesem Jahr in Berlin ersehnt und wie not tut uns des Lenzes Sonne und das Erwachen der Natur. Möchte aus ihm für alle Völker der Welt ein Frieden erscheinen, der höher als alle menschliche Begehrlichkeit sich zum Guten für alle wendet! Wer die Freude jedes Deutschen an der Natur und allem Schönen kennt und sich ihrer erinnert, der muß in diesen Wunsch mit einstimmen, den kann das politische Abenteuer des letzten Jahrhunderts in seinem Sinn nicht so gesangen halten, daß er nicht des Geistigen und Wertvollen sich erinnerte, das mehr das Wesen des Deutschen ausmacht als die Politik, in der Deutschland nun so jämmerlich Schiffbruch gesunken ist, eben weil niemand etwas davon verstand!

Kleine Beiträge.

Die Juwelen Niklaus II. Neben den Verbleib der Juwelen des ermordeten letzten Kaisers schreibt ein Berichterstatter des Morgenblattes in Christiania, daß man einen Teil dieser Juwelen in Christiania zu sehen bekommen habe. Es gibt nämlich in Norwegen eine ganze Anzahl Persönlichkeiten, die enge Beziehungen mit dem russischen Bolschewismus unterhalten und mit Nachrichten zwischen der norwegischen Hauptstadt und Moskau hin und her gehen. Der Berichterstatter nennt

Ist es da nicht tatsächlich an der Zeit, zu fragen, ob dem nicht durch eine gründliche, endgültige Stabilisierung unserer Währung abzuhelfen wäre? Heute sinkt und steigt unser Kredit, der sonst nur auf den Schwachen Beinen eines Kindes mit der englischen Krankheit steht, im Ausland schließlich unter den Nachwirkungen eines von deutschen Spartakisten im Sturzgebiet hervorgerufenen Generalstreiks. Greift man sich nicht an den Kopf, wenn man sich überlegen muß: wir haben doch keinerlei Interesse an der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands. Währungspolitisch aber müssen wir mit Deutschland bittere Tränen weinen, wenn über das politisch und wirtschaftlich zerstörte Land ein neuer Schüttelrost des Generalstreiks hinwegzittert, weil jede neue wirtschaftliche Krankheits-Erscheinung in Deutschland im Ausland unseres, den polnischen und schließlich polnischen Devisenstand und schädigen muß.

Wir wollen dem abhelfen, indem wir den Gulden einführen. Gut! Wir wollen bei dieser Gelegenheit alle andern Währungen ausschalten, weil wir mit ihnen alleamtlich schlechte Erfahrungen gemacht haben. Wir sind nun einmal auf dem Boden besiegt Reich geboren, und müssen in unserer Währungsnot den Tribut an das Schicksal zahlen. Auch gut! Wir wollen dem Gulden die Goldparität des lateinischen Franken geben, um damit unserer Sympathie mit Frankreich Ausdruck zu geben und zugleich die gangbare Münze des kontinentalen Europa einzuführen. Auch gut! Aber wir können uns zu alldem nicht recht entschließen und benötigen jede Gelegenheit, immer noch einmal zu zögern und zu warten, ob uns nichts besseres einfällt. Einmal sind unsere Noten zu festig, dann wieder ist eine galizische Kommission gekommen, die sich die Haare rauft, weil die Krone bei der Sache zu schlecht wegkommt, dann wieder sind es die Posener, die für einen vernünftigen Umwchsungskurs zur Mark eintreten — immer wieder findet sich ein Grund, oder wenigstens der Schein eines Grundes, der Kardinale aus dem Wege zu gehen!

Und dieses kann eben nur ein Entschluß lösen. Wir müssen wirklich ein Umtauschverhältnis Krone-Mark-Rubel gegen Gulden festlegen, so schwer uns dieser Entschluß auch ankommen mag. Er bedeutet einen Sprung ins Dunkle, darüber sind wir uns klar, aber wir müssen diesen Sprung wagen, und jeden Tag, um den wir ihn früher tun, ist ein gewonnener Tag! Wir können uns zu einem falschen Kurs entschließen, wir können uns alles verderben, gewiß, diese Gefahr besteht, aber sie ist bei einiger Überlegung nur von geringer Wahrscheinlichkeit! — Wenn wir nämlich alle Gefühlsmomente ausschalten und uns bewußt sind, daß wir allzuschwere Härten nachher anderweitig ausgleichen können. — Nichts tun aber ist unser sicherer Tod!

Und den will doch keiner von uns! Rasin, der tschechische Finanzminister war, als er die Reform in 24 Stunden beschließen und in einer Woche durchführen ließ, im Grunde genommen ein ungeheuerer Hasardeur, eber wenn man anders sagen will, ein Frechdachs ersten Ranges. Aber er hat gewagt. Und wir, wir zaudern und verlieren damit von Tag zu Tag Boden und lassen jedem Geldsackpatrioten Zeit, sich vorzutragen. Entschlossenheit müssen wir zeigen, dann wird alles gehen und dann werden wir — allerdings wohl erst in langen Jahren — den Tag erleben, wo tatsächlich ein polnischer Gulden gleich einem Franken sein wird! Entschlossenheit ist heute alles, Entschlossenheit und von allen Gefühlen freier Blick für den inneren Wert unserer bisherigen Währungen. Der Rubel ist tot, die Krone hat sich umtauschen lassen müssen, mit beiden müssen

diese Leute, die für ihre Dienste reichlich entlohnt werden, die "Schafale der Revolution" und fährt fort: "Diese Schafale scheuen nicht das Licht, wie es die Schafale tun, die wir im Tierreich finden. Die zeigen jedem, der sie sehen will, den Schmuck, den sie besitzen. Diese Juwelen und Edelsteine sind von einer derartigen Pracht und einzigartigen Größe, daß sie schon dadurch auf einen furchtlichen Besitzer hinweisen. Ihr Besitzer war früher der ermordete Zar Nikolaus II., denn sie tragen seinen Namen und lassen sich mühselos als sein Eigentum identifizieren. Die Schafale haben diese kostbarkeiten natürlich nicht gestohlen. Sie haben sie ehlich in Moskau oder Petersburg erworben und bezahlt. Aber ist es nichtsdestoweniger nicht eine Schande, daß wir solche Individuen unter uns dulden?"

Schulsteuer in England. In England hat die Steuerung selbst vor dem Schulweisen nicht halt gemacht, sondern die Kosten der Ausbildung der Jugend außerordentlich in die Höhe gebracht. Nach einer Mitteilung der "Daily News" hat das Schulgeld dieselbe Steigung erfahren, wie alle übrigen Kosten der Lebenshaltung und ist gegenwärtig um 40% teurer als in den Zeiten vor dem Kriege. Die kleineren öffentlichen Schulen und die Gymnasien fordern heute ein Schulgeld, das um 400-600 Mk. jährlich höher ist als früher. In den Volksschulen wird ein "Kriegs zuschlag" erhoben, der zwar nicht so erheblich ist, aber für die ärmeren Bevölkerung doch recht schwer aufzubringen ist. Es liegt ein merkwürdiger Zug der Bildungsfeindlichkeit in dieser englischen Schulsteuerung, und die hat daher nicht nur die Entrüstung der leidtragenden Eltern, sondern auch die Empörung aller Bildungsfreunde hervorgerufen.

wir brechen und abrechnen. Die Mark ist ein Pferd, das geritten sein will, schwingen wir uns in den Sattel, zähmen wir sie — man kann es mit der Peitsche, aber auch mit Güte! — und wir werden uns eines Tages auf unserem neuen Rößlein, dem Gulden, sehr wohl fühlen, wenn er in die Schar der Franken aufgenommen ist.

nr — sc

Rätsel.

Berlust.

Dich mir zur Sei!
Zu Kampf und Streit
Stand fest und treu das Wort;
Da tam's, o Schmerz,
Verlaucht das Herz,
Und rastet jah es fort.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 33 Silben
a chen den di ei er fei ge in ka fu le si mi mis na
ner o o o pe pa re te schich se fier te ie tro tur um
find 8 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung:
1. Für Haushalt und Industrie wichtiger mineralischer Stoff; 2. Beliebter Freizeitgenuss; 3. Bekannte Königin des Alters; 4. Beliebtes Nahrungsmittel; 5. Bewohner Amerikas; 6. Geist der griechischen Sage; 7. Erzeugnis der heiteren Laufe; 8. Wissenschaft. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter müssen im Zusammenhang gelesen einen alten griechischen Gott bezeichnen.

Bierzeilig und vierseitig.

Wald ist aus Holz und sitzt dir in der Hand,
Bald aus Weizen, steigt du's die Tächer tragen,
Man schreit darum, doch meist nicht sehr gewagt,
Kann sichlich es von manchem Tüte sagen.

Kapsel-Rätsel.

Als jüngst ich in der Kinder Hand
Das Kapselwort als Spielzeug fand,
War ich nicht gerade sehr erbaut;
Denn dieses Ding ist mir zu laut.

Es schließt den Narren in sich ein;
Das scheint symbolisch mir zu sein;
Denn wo um nichts des Larmens viel,
Sind Kinder oder Narren im Spiel.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

Weltlich und geistlich.

Messe.

Buchstabenrätsel.

Marter. — Marder.

Buchstabenrätsel.

Leid. — Reid.

Silben-Vers-Rätsel.

Sarg, Gras, Blüte, Grasmücke.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Samuel und Hermann Edelmann, David Weinberg, Michael Biegler, Adolf Hirschberg, David Nathanowits, Leon Schiebaum, Mendel Tercelau.

Für zwei Rätsel: Karl Anger, Max Kulesch.

Für vier Rätsel: Adelma Zier, Gertrud Hausmann, Martha Hausmann, Lotte Landemann.

Briefkasten des Rätselkönigs.

L. Sch. u. M. Z. Nein, selbstgemachte Rätsel kann ich leider noch immer nicht gebrauchen.

Maientag.

Wolau, du holder Maientag!
Dir jauch' ich fröhlich zu:
Es lebt, es grün, es blüht der Tag,
Durch den nachts gingest du!

Das Böglein jubelt aufwärts schwelt
Zur wonnig-füßen Lust;
Ein jedes Gräschchen freudig hebt,
Ausströmend Bachsandfuß...

Wetteifend prangen Baum und Strauch
In weißer Blütenpracht,
Die, und umwelt vom Maienrauch,
Zum Lenzesglück eracht...

Das Bächlein ruht, die Knospe schwelt;
Die Blumen tränkt der Tau...
Und über der erblühten Welt
Das weite, tiefe Blau...

Und Sonne, Freude überall,
Wohin das Auge blickt,
Als hätte nie der Berg, das Tal
Als und der Schnee gedrückt!

Laß ab vom Gräme, Menschenherz!
Du spottest Gotteswerk,
Wenn du dich häulst in Tränenherz;
Dir blüht das Tal, der Berg!

Gott gab doch Flügel deiner Seele;
Was häst du sie im Bann?
Sieb, wie des Winters Leid so schnell
Die Blüte vergessen kann!

Horch nicht im engen Kämmerlein,
Was Sorge dir erzählt!
Ins Freie eil', zum Sonnenchein!
Gott schmückt für dich die Welt!

Klara Gauk-Lodz.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei
L. FRIEDRICH
Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schonung der Weißwäsche.
Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäscherei, Spannerei
und Stores.
Umprägungen
Decklatur
Aufdämpfen von Sammet-
und Plüscheroberen
Trauersachen werden binnen
24 Stunden gefärbt. 242

Kleiderfärberei „Gloria“
färbi sämtliche Garderoben in 8 Tagen, Trauersachen in
24 Stunden. 1487
Annahmestellen: 1) Benedykt-Straße Nr. 11,
2) Targowa-Straße 34
in Zgierz, Lange-Straße Nr. 48.

Kommissions- und Handelsgeschäft „Rekord“
148 Petrikauer Straße 148
empfiehlt Manufaktur-, Galanterie- und Schuhwaren, sowie auch Schneiderzutaten und verschiedene andere Artikel. Uebernimmt jeglicher Art Waren und Gegenstände in Kommission.

Für Händler kaufen Sie keine Neste
bevor Sie die Dzieina 34 aufsuchen, dort finden Sie versch. Manufakturwaren und Nester viel billiger als in den Frontgeschäften zu kleid, Bluse, Rock und Kostüm, für Herrenanzüge auch Boston, Cheviot u. Ritterlose. Achtung! Damen-Tuch in verschiedenen Farben. Sommerwaren für Blusen und Kleider. 1443
Neste u. Konkurrenzpreise. Die Waren sind bester Gattung.

Elektrische Kochapparate
für Wasser, Milch, Tee und andere Flüssigkeiten (sehr sparsam im Strom-Verbrauch) sind zu haben bei
Adolf Goldblum, 642 Lodz, Petrikauer Straße Nr. 55.

Damen-Frisier-Galon!!!
Gesichtsmassage — Manicure, Pedicure, Ausschneiden von Hühneranlagen, schmerzlos, Kopfmaschen und Trocken in einer bes. vermittelte Elektrizität. — Haarfärberei in einer bes. schädlichen Art vermittelte Umschläge sehr dauerhaft. Außerordentlich große Farbenauswahl. Allerlei Haararbeiten. Peinliche Beobachtung der Anforderungen der Hygiene. 574
PAULINE ZYLBER, Promenaden-Straße 27,

„Berliner Tageblatt“
täglich zu haben bei 482
G. Restel, Lodz, Petrikauer Straße 84.

Pelze
werden zum Sommerausbewahren angenommen im
Pelzwarenlager von A. Bromberg, Lodz, Petrikauer Straße 31, 1. Etage. 481

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Regulierungen
Bücher-Kontrollen 482
übernimmt
O. Pfeiffer, Wilezianskastr. 62, Wohnung 2.

Fenster-Glas
ROH- und DRAHT-GLAS 485
für Dach-Verglasungen usw.
T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas, Pusta-Straße 17.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4
Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnebohren durch Anwendung von allerneuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen. Porzellans, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen. 270

Kunst-Färberei
Es werden in Herren-, Damen- und sämtlichen Waren Löcher aller Art unvermeidbar künstlich verdeckt. Wohnt jetzt Petrikauer Straße 117, 2. Eingang. 1498

Zu verkaufen!
Wohnhaus mit Obstgarten, Größe 60 mal 24½ Meter, sowie eine Ketten-Feinmäschine, erbaut von der Firma Sauter, Grünenberg i. Sch., in gutem, brauchbaren Zustande befindlich, für Ketten bis 17/8 Breite. 1471
Karl Bomme, Zgierz, Strykowska Nr. 33.

Lodzer Freie Presse
erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und Nachrichten-Uebermittelung
Wertvolle Aufsätze über Politik, Handel und lokale Ereignisse
Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter technischer Anführung, Anordnung u. starker Verbreitung im kaukräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle
Petrikauer Straße Nr. 86

Schuh-Creme „GLORIA“
Die vor dem Kriege bekannte Schuh-Creme „Gloria“ ist wieder auf dem Markt erschienen und in allen Drogerien- und Kolonialwaren-Läden erhältlich. In der Qualität steht diese Schuh-Creme der von vor dem Kriege nicht nach und übertreift infolgedessen auch sämtliche jetzt auf dem Markt befindlichen Creme ausländische und inländische Fabriken.
Die Schuh-Creme „GLORIA“ macht dank ihres großen Fett- und Farbengehalts auch Schuhe aus dem schlechtesten Leder sauber und schwarz und verleiht demselben einen hofseinen Glanz.
Vertreter **Heinrich Kwandt** Sienkiewicza 62, W. 4. 558

Zum Ausschneiden!
Fahrplan
der Lodzer Fabrikbahn.

Zug Nr.	Absfahrt Lodz	Unterfahrt Koluski	Anschluß nach
252	12 ²⁰	1 ¹⁰	Warschau, Sosnowice
254	6 ²⁰	7 ¹⁰	Warschau
256	11 ³⁵	12 ⁵⁰	Warschau, Skarżysko
258	4 ³⁰	5 ²⁰	Sosnowice, Tomaszow
260	8 ⁴⁰	9 ⁵⁰	Warschau

Zug Nr.	Absfahrt Koluski	Unterfahrt Lodz	Anschluß von
253	2 ⁴⁰	3 ³⁰	Warschau
255	9 ⁰⁰	9 ⁵⁰	Sosnowice, Warschau, Tomaszow
257	1 ³⁰	2 ⁴⁵	Sosnowice, Tomaszow
259	6 ¹⁶	7 ⁰⁰	Warschau, Tomaszow
261	10 ³⁰	11 ⁴⁰	Sosnowice

Die unterstrichenen Minuten-Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr abends 6 Uhr morgens.

Neu eröffnet!
Im Hofe — Evangelisch-festliche 1. werden schnell und billigst ausgeführt Reparaturen sämtlicher Hauss- und Küchen-Utensilien, sowie Schlosser, Schlüssel, Tischlerei, Feuerzeuge, elektr. Lampen, Klingeln usw. Reparatur-Werkstatt von 1310. 5. Krauß.

Milch-Separator
Georg Oelsner, Nawrotstraße 4. 442

Schützenmedaillen
und sonstige Erinnerungsgegenstände an die Bürger-Schützengilden in Polen von Sammlern gefragt. Ausführl. Offerter mit genauer Preisangabe an die Geschäftsstelle der L. F. P. jederzeit unter „Schützen-Schützengilde“ erbeten. 53

Hilft euch vor Krems, die ähnliche Namen tragen.

8-fläss. Mädchen-Realgymnasium

von

A. Rothert,

Kosciuszko-Allee Nr. 71.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am Montag, den 2. Juni, um 9 Uhr. 144

Sommerjprossen wie auch allerlei Leute werden schnell und sicher entfernt nur durch

Crème

Eros



Durch Medizinalrat bestätigt. Erhältlich in Apotheken, Droghandlungen und Parfumerien.

Hilft euch vor Krems, die ähnliche Namen tragen.

Leder

der besten hiesigen und ausländischen Firmen mit 50% billiger

im Detail- und Privat-Verkauf.

Ein Paar zugepaßte Damenschößen M. 7,50

Herrenschößen „15,--“

empfiehlt die Lederhandlung von

A. Goldstein, Nowomiejska 10, Loden 9.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten Petrikauer Straße Nr. 144, Ecke der Evangelischen Straße Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Haarausfall). Elektrisation u. Massage (Männer schwäche). Krankenempfang von 9—2 u. 5—8, f. Damen v. 5—6

Wichtig 687

für Schneiderinnen!

Lamburier-Fabrik

Isaac Ber

Potulnowastraßse 6.

Herstellung der neuesten Stückerien: Skjort, Bluse, Zwei-Nadel-Schnur, Handarbeiten u. s. w.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.

Newrot-Straße 7.

Spezialarzt

D. L. Przybalski, Jawadzka 1 (Schreibers-Neubau), hau- und venerische Krankheiten und Männer schwäche. Sprechstund. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr. Damen v. 5—6 Uhr.

Neste! 1496

Schüleranzüge v. 30 Mkt. an.

Angusztstoffe 25

Kinder-Angusztstoffe 20

Hosenstoffe 25

Abgepaßte Westen 28

Blaustr.-Stoffe 28

Blauenflecker 28

Damenflecker 25

Umschlagstoffe 25

Alpaga 1. Sorte 18

Cheviot 17

Lodz, Petrikauer-Straße 24, Front 2. Stod. S. Gredenit.

Johann-Lew

Ziegel-Straße 36

(Ecke Petrikauer)

Empfängt tägl. v. 10—1 u. v. 3—7 nachm.

an Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

Laboratorium

Magister N. Schatz

Petrikauer Straße 37.

Analysen, medicinisch-technisch e.

(Harn-Blut) usw. 1496

Umfonst!

nicht, aber zu billigen Preisen werden alte Damentäschchen umgearbeitet, und sämtliche Lederwaren repariert; auch werden Glashärdchus gesucht.

Berthold Sättler, Grüner Ring 2. 1459

Für 7 Mf. mit Prima-
kunstler-Ver-
arbeitung fertig die Beiholan-

ERFAG Petrikauer-Straße 175, Filiale Grabowiczi, Petrikauer Straße 59.

Briefmarken!

mit Aufdruck General-Gouvernement, Warschau, werden gekauft. Orlastraßse 103. W. 11.

Umfonst!

nicht, aber zu billigen Preisen

werden alte Damentäschchen umge-
arbeitet, und sämtliche Lederwaren
repariert; auch werden Glashärdchus
gesucht.

Berthold Sättler, Grüner Ring 2. 1459

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.

gegen einen Betrag von 7 Mf. werden
die Täschchen umgearbeitet.

Den w. umge-
arbeitet werden
die Täschchen
gegen einen
Betrag von 7 Mf.